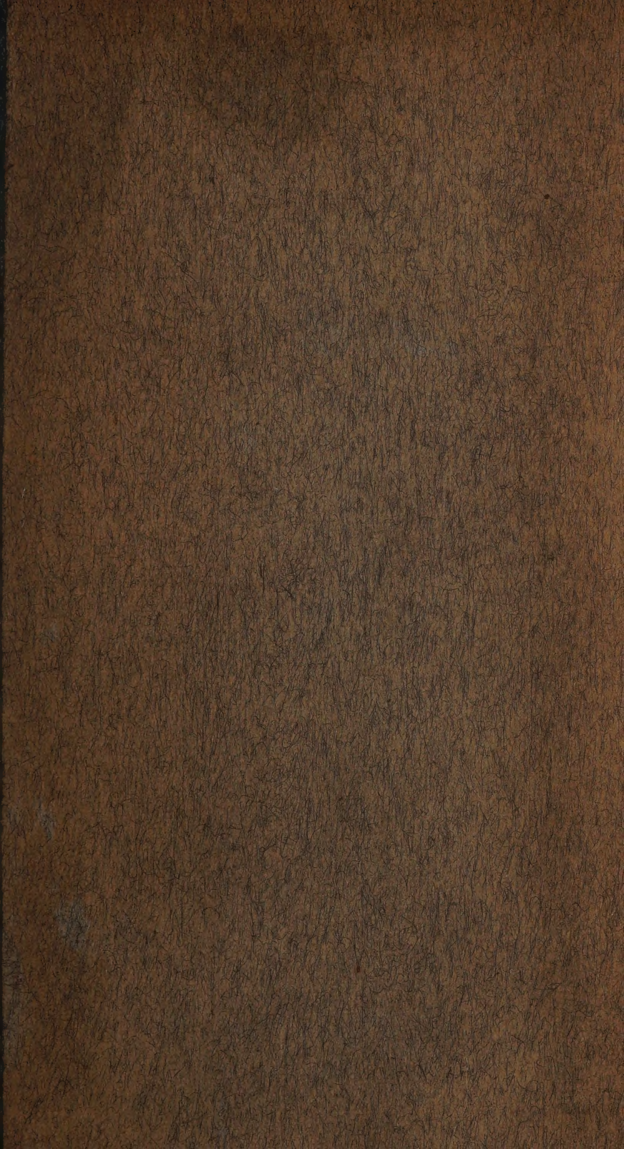
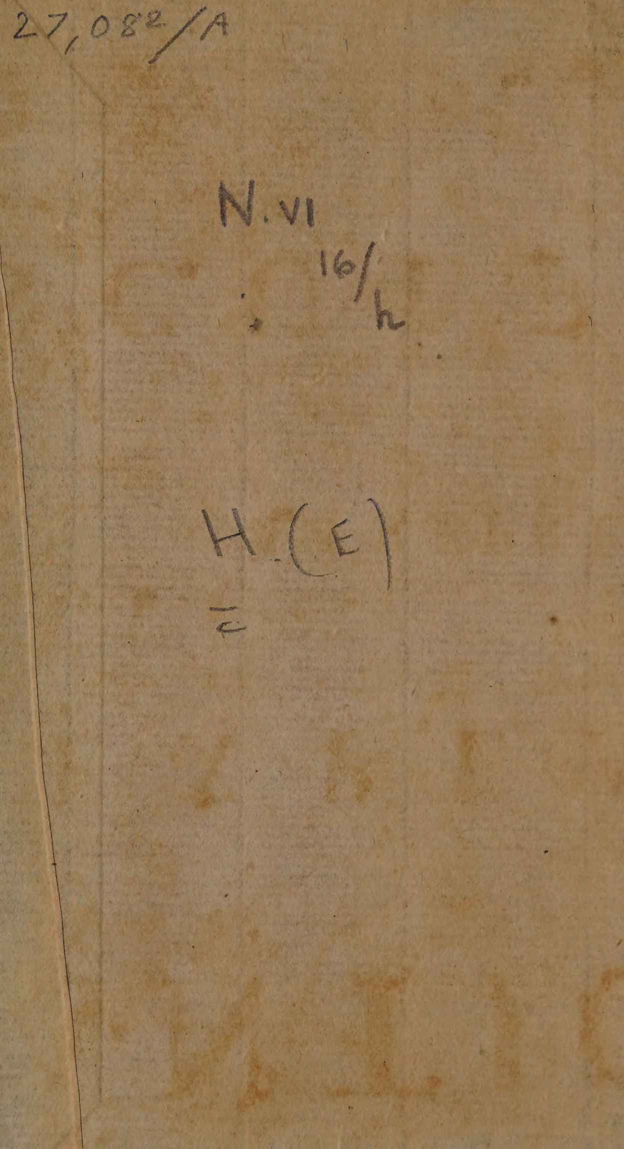
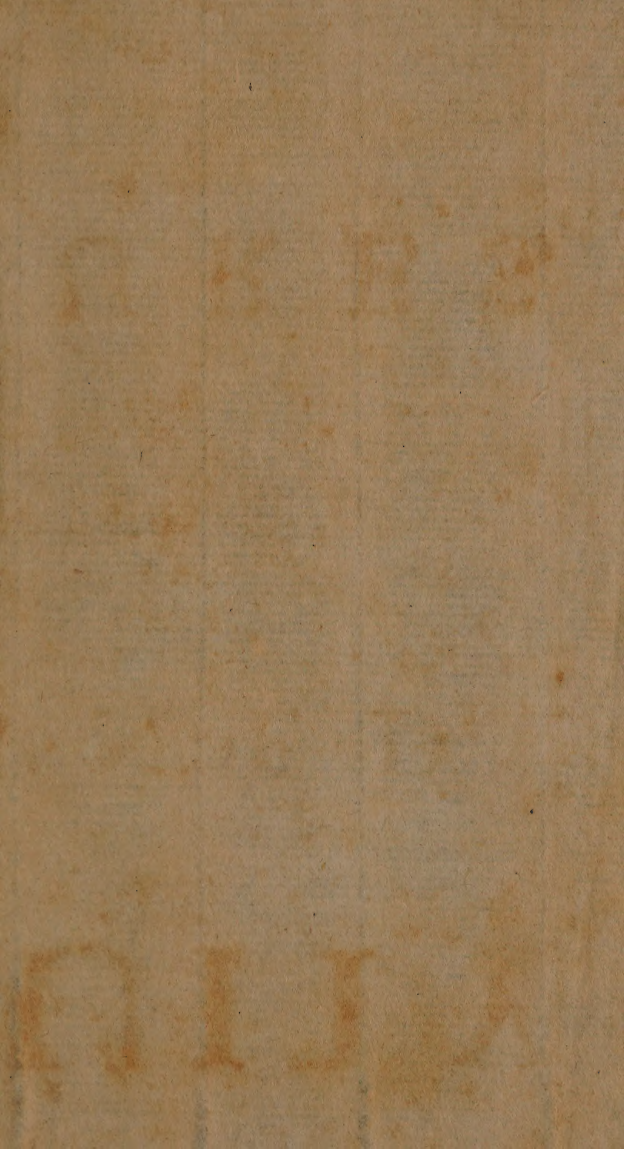
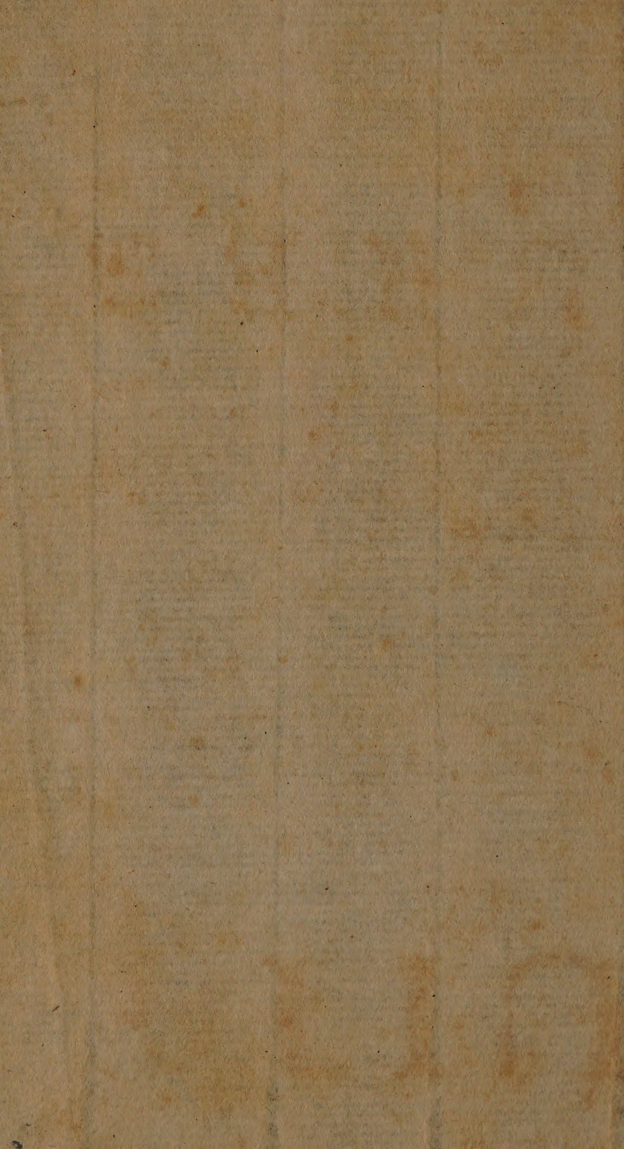
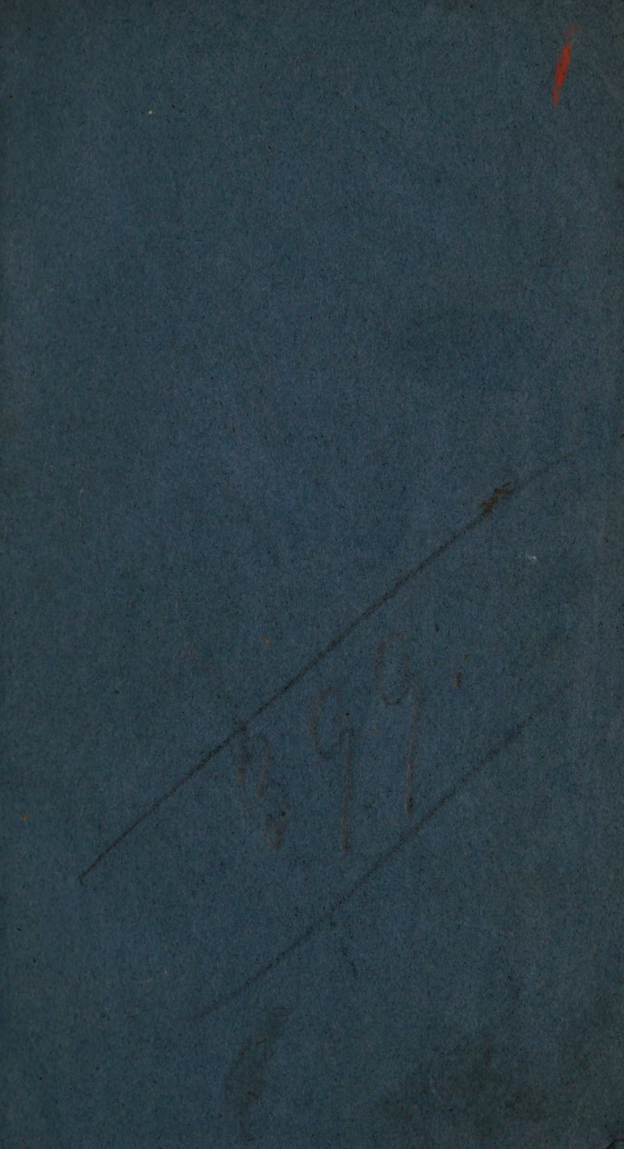
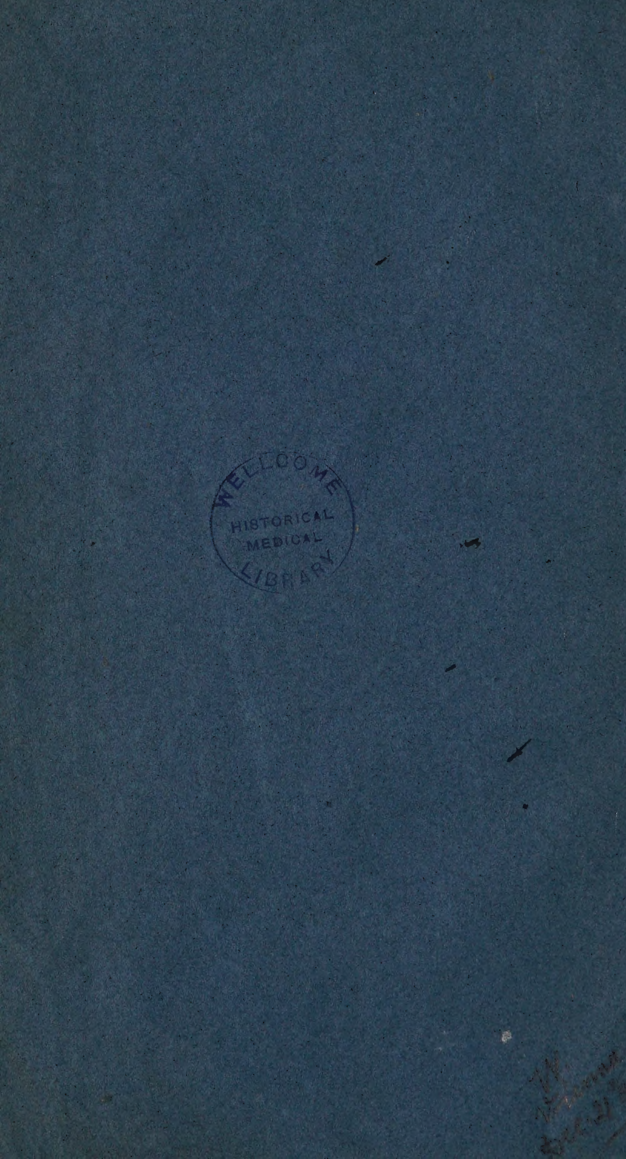












Ein ausführlicher

TRACTAT,

Von

Philosophischen Werck

Des Steins der Weisen/

Durch eine

Jungfer E. H. genannt/

ANNO 1574. geschrieben.

Samt einer gründlichen Untersuchung und Entdeckung/

Der Art und Eigenschafft des Goldes:

Worinnen nicht allein die wahre Materie desselben wohl vernemlich entdecket / sondern auch die Handlung seiner Bearbeitung treulich angewiesen wird / imgleichen die Tabula Smaragdina Hermetis in vielen / auch sonst noch einige tunckle Sprüche der Philosophen, sonderbahr gedeutet und erklähret werden.

Dabey angefüget:

Ein Catalogus Librorum Kabalisticorum.

HAMBURG,

Zufinden bey Gottfried Liebezeit/ 1702.

AMARI
TUDI
NIS
P
O
CU
LUM.

Explicatio:

Amore Mulieris Ardens Rufus Juvenis, Transfigitur, Venas Disrumpit, Inundeſcit Nigreſcit, Inalbeſcit, Sanguinem Poſtremò Oſtendit, Clarum Unctuoſum, Lapidem, Univerſalem Medicinam.

Verdeutſchung:

EIn Rohter Jüngling liebt ein Weib mehr als ſein Leben
Weil er nun ſo entzündt / wird Er durchſtochen gar /
Sein' Adern man zerreiſſt / der Leib liegt in der Bahr /
Mit Waſſer überſchwemmt / mit ſchwartzer Haut umbgeben
Färbt ſich doch wieder weiß / zeigt letztlich ſein Blut frey
Den klahr geſalbten Stein / ein' allgemein' Artzney.



Vorbericht an den Leser!

WAnn wir uns/ Hochgeehrter/ Vielgeneigter Leser! jetzige verworrene Conjuncturen/ und die daher/ nicht ohne grosse Ursachen/ vermuhtliche weit-aussehende Kriegs-Unruhe/ zu Gemühte führen/ anbey auch das hohe Aufnehmen aller Freyen Künste/ insonderheit aber den Ungemeinen Flor/ worinnen die Edle und Natur-gemässe Chymia Hermetica durch unermüdeten Fleiß und scharffsinniges Untersuchen so vieler hochgelahrten/ tapfferen/ von GOtt und der Natur sonderbahr hierzu erweckten und begabten Männern/ nunmehro gesetzt ist/ und noch täglich je mehr und mehr gebracht wird/ wohlbetrachten/ und allen beyden etwas tieffer und weiter nachdencken: So werden wir befinden und gestehen müssen/ daß jetzt-lauffende Zeiten mit

jenen vor dem langwierigen Teutschen-Kriege gleichsam ihre geheimbte Revolution und Harmonie halten/eine fast nachdenckliche Gleichheit haben/und merckliche Ubereinstimmung erzeigen.

Dann wie den Liebhabern der Chymie bester massen bekannt/ und aus den Jahrs-Zahlen deren Herausgebung allen übrigen erweißlich darzu thun ist/ so sind viele vorher verstriechene gantze hundert Jahr-Zeiten/oder Secula/nicht so reich und fruchtbahr in Herfürbringung einer solchen Menge guter und bewehrter Chymischen Bücher/oder Tractaten/gewesen/als ebē die kurtz vorhergehende Zeit des damals instehenden schweren Teutschen Krieges: noch auch in jenen so viele unwiedersprechliche Beweißthůmber/oder augenscheinliche Demonstrationen der Warheit und Realität dieser herzlichen Kunst und Wissenschafft geschehen / gehöret und gesehen worden/als eben zur erwehnten Zeit dessen Anfangs sich hervorgethan und an den Tag gegeben haben.

Worunter dann die Liebreiche Fürsehung und Väterliche Vorsorge des Allgütigen GOttes billich mit ersinnlichsten

Danck-

Dancksagen / und steten Anbeten zu beeh- ren und veneriren / als der hiedurch den lie- ben Seinigen / so da ohne ihre Schuld ver- armet / bedrenget / oder als Krancke an welt- licher Hülffe verlassen / sich befunden / eine fest-tröstliche Zuflucht zu bereiten / und zu verlässige Rettung stifften wollen: Mas- sen durch vielfältige Exempel zu erweisen stünde / wie so wohl Hohe als Niedrige die- ser mildreichen Güte des himmlischen Va- ters unser aller würcklich und zulängig ge- nossen und erfreulich theilhafft gemacht seyn / wann solches nicht an und vor sich selbst aus den Geschichten dasiger Zeiten sattsahm zu haben / so nur darauf gemerckt wird / und die Gelegenheit / auch jetziges Absehen / erlaubeten solches allhier anzu- führen.

Eben also steht und geht es auch jetzi- ger Zeit zu / da gleichfals der Krieg von al- len Seiten auf der äussersten Spitze und wircklichen Bruch bloß nur mehr beruhet / anbey auch keine geringe Langwierigkeit dräuet / da lauten die Zeitungen und Ge- schichte fast überall her nicht alleine von neuen thätlichen Kunst-Besitzern / und der- selben Realen Erweisungen und wirckli-

chen Demonstrationen der Warheit und Gewißheit dieser ihrer Kunst: besondern es kommen auch täglich so gar viele herzliche/ klahre und wolgegründete Schrifften in der Kunst durch öffentl. Druck hervor/ daß fast die Alten ingesammt des Mißgunsts und der Tunckelheit dargegen mit Fug zu beschuldigen und anzuklagen.

Weiln nun befunden wird/ daß gegenwärtige beyde Tractätlein auch von solcher löblichen Art uñ Güte seyn/ indem sie in genere verschiedene Wichtigkeiten enthalten und entdecken/ welche andere/ tanquàm ipsa artis Mysteria, insgemein secretiren und nur vor sich allein behalten/ daher auch mehr verdecken als erklähren oder lehren: Ja nicht allein davon vor sich selbst gestehen und bekennen/ wann sie dieselbige einiger massen vernemlicher berühren solten/ daß sie sich befürchteten eine Todt-Sünde daran zu begehen/ auch andere mit schweren Flüchen darüber bedräuen/ fals sie solches zu thun sich unternehmen dürfften.

In specie aber und besonders kan von gegenwärtigen Tractätlein mit Grund und Bestand der Warheit versichert werden/ daß sie vornemlich dieser allgemeinen Klage der lesenden/ wormit sie sich über der allzu grossen Dunckelheit dergleichen Authoren und Schrifften/ in Vortragung und Beschreibung ihrer Erstanfänglichen Materie des Wercks/ alle Zeit und insgemein beschweren/ mit Fug und Recht gar nicht zu beschuldigen seyn: Indem sie dißfals/ was andere nur mit kurtzen/ vielsinnigen und weit-hergeholten/ ob zwar wahren und

sattsahm erheblichen Grund-Sätzen der Natur und Vernunffts-Schlüssen der Philosophie vorstellen / anbey aber mit solchen Hinterhalt und Kunstgrieff aus Fleiß und Vorsatz also wiederum zu verstellen / zu verdecken und zu verdrehen wissen und pflegen / daß auch der gescheideste Leser sich nicht darinn finden / vielweniger fest darauf entschliessen noch gewiß gründen kan / allhier mit gantz deutlichen / schlechten / insgemein verständlichen / und / wie man sagt / recht ungefrenselten Worten ausdrücken / und vielfältig hell und klahr benennen.

Als habe nicht zugeben können noch wollen / daß selbige den Liebhabern ferner solten vorenthalten seyn oder bleiben: Indem mich keiner geringen Vergreiffung / so wohl gegen ihnen als der Kunst selbst / gleichsam schuldig erachten würde / fals dieselben durch meine Fährlässigkeit und versehen / etwann nur wiederumb abhändig / zu geschweigen gar verlohren solten geworden seyn.

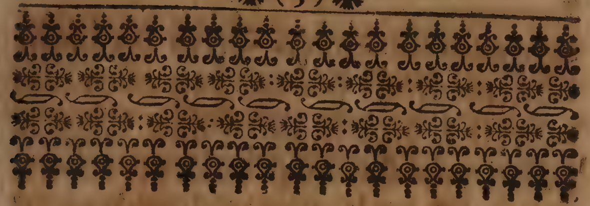
Bin demnach gleich schlüßig geworden / selbige durch öffentlichen Druck diesem zweyfachen Unheil zu entziehen / sie bey der Posterität also zu verewigen / mich aber allen aufrichtigen Liebhabern dieser Kunst hierunter zu recommendiren und meine Dienstwilligkeit ihnen bester massen zu bezeigen: Wie ich sie denn auch allen und jeden derselbigen hiemit / so gantz vollständig / ungestümmelt und nirgends in castriret noch verdunckelt (worinnen sonst viele dieser Art Tractaten mercklich gelitten zu haben / und nicht wenig geschändet zu seyn / von den Liebhabern befunden und beklaget werden) als sie selbst immer

bekommen und gehabt / durch gegenwärtigen saubern und correcten Druck aufs höflichste und mit allen geziemenden Respect / darbiete und vorlege.

Demnechst / Hochgeehrter und Vielgeneigter Leser! wird nun schließlich uns ingesammt obliegen und gebühren / den hohen und grossen Gott mit steten flehen und bußfertigen Hertzen anzuliegen / daß er gnädig st geruhen wolle / als der allein dem Kriege steuret in aller Welt / das andere Stuck unserer Verglei chung jetziger und vorgemeldten Zeit / nemlich das verderbliche Kriegs-Wesen / kräfftig zu hintertreiben / seine dißfals zur Züchtigung des Menschlichen Geschlechts erhobene und ausgereckte Hand in väterlichen Gnaden wieder an sich zu ziehen und niederzulegen / unser Vaterland Teutscher Nation also mildreich zu verschonen / damit wir ein stilles / geruhiges / Jhme wohlgefälliges und dem Nechsten lieb- und dienstwilliges Leben führen mögen / in Friede / Ruhe / aller Gottseligkeit und Ehrbahrkeit / biß an unser Ende und selbiges Sterb-Stündlein.

Wird man indessen / Hochgeehrter / Vielgeneigter Leser! disseits verspüren / daß die hierunter erwiesene Lieb- und Dienst-Bezeigung gefällig und angenehm gewesen / hat er sich folgender Zeit / geliebts Gott Leben und Gesundheit darzu zu verleihen / noch eines mehrern und bessern zugetrösten: Biß dahin gehabe er sich wol / lebe stets beglückt und mir beständig gewogen.

Vor-



A. Ω.

Vorrede
An den geneigten Leser!

OB schon/wehrter Leser! vor Zeiten ingesammte Theile der Philosophie, auch gar die jene / welche eintzig und allein in der Speculation bestehen und nur den Verstand der Menschen ausüben und schärffen/als die Arithmetica, Astronomia, sammt denen Theilen der Mathematic, Logic auch eins Theils dere Physic, die alle nur in der Contemplation beruhen / die Sinnen sammt dem Verstandt des Menschen nur schärffen/

und zum Endzweck allein die blosse Wissenschafft haben / bey allen Nationen jederzeit in grosser Würde und Hochachtung gehalten worden; seynd sie doch allemahl noch mehr so wohl im Schwang als æstim gewesen / je mehr deren einige über der Speculation zu des gemeinen Bestens Wohlfahrt sich annoch erstreckten / wie da thut die Artzney-Kunst / Jurisprudentz und Astrologie, nebenst vielen andern Nutzbringenden Freyen-Künsten: Wie es nun vor diesem gewesen / also konte und würde es auch noch heutiges Tages dißfals stehen und ergehen / wann nicht jetzo überall / durch Verachtung der Wissenschafften und Gelahrtheit / Städte und Länder / ja die gantze Welt so gar jämmerlich und elend wancketen und in Unruhe wären gesetzet / als sie nun / leider! zu unserm grossen Leidwesen

und

und Jammer stehen / ausser Zweiffel von wegen der hohen Verachtung der Gelahrtheit und des folglichen Unverstandes und Unerfahrenheit der Menschen in guten Wissenschafften / als die sie noch heutiges Tages überall verschmähen und verlästern / sie mögen gleich gut oder böß / ihnen bewust oder unbewust seyn.

Sonderlich dürffen sie gar diejenige Künste und Wissenschafften/ welche sonsten auf einmahl können und mögen reich machen / auch noch verachten / und zwar vornemlich bloß alleine darumb / daß sie solches nicht gleich instehendt leisten und thun / besondern neben dem Nachsinnen ihnen einige geringe Mühe und Arbeit gebieten und auferlegen; Wie denn unter selbigen die Aller-Edelste Alchymia mit zu benennen/ welche / ob sie gleich auch einen Uber-

fluß an Reichthumb über die Erhaltung der Gesundheit und Kräfften annoch vorgiebet und belobet (als sie dann auch würcklich thut und leistet) jedoch/ weiln es nicht anfangs schnell und in der Eyle geschiehet / ist sie bey sothanen Leuten in solche Verachtung mitgerathen/ daß kaum der Nahm von ihr will gehört seyn/ vermeynend/ daß sie derhalben auch gar unmüglich und unwahrhafft / ja nichts als eine Phantasie sey.

Alle diese / und dergleichen Schmach und Verunglimpffungen mehr/ der schönen Freyen-Künsten zu widerlegen / und vornemlich die Aller-Edelste Kunst Alchymia von obgemeldten Beschimpf- und Lästerung zu retten; Imgleichen zu erweisen/ daß gar auch die jenigen unrecht urtheilen/ welche vermeynen / daß die Gelahrtheit nichts mehr als nur eine eitele Speculation und leere Phan-

Phanthasie sey/ so wegen der Einbildungs-Lust nur geübet und gebrauchet werde von etlichen/die der Phantasie allzusehr geneigt und beygethan / sey auch nur bloß erdacht zum Zeitvertreib/ ausser einigen Nutzen weiter damit zu schaffen : Als hab ich/wehrter Leser! demselben hiermit in diesem kleinen Tractat, von der löblichen Kunst Alchymia, als einer Königin aller andern / dieweil ihr Endzweck und Wirckung zu Reichthumb / Gesundheit und Erhaltung der Kräfften gereichet und gedeyet/ so viel wollen benachrichtigen und zu erkennen geben / daß daraus blicken und erscheinen möge / wie sothaner Leute eiteles Vorgeben und Wehnen unwahr / hergegen die Kunst wahr/und mehr als eine blosse Phantasie oder leere Speculation sey / ihme dardurch die Thür zu eröffnen/ zur Kunst hierinn können zugehen.

Da man nun / vermittelst diesem / solchen Eingang wird erhalten und gefunden haben / werde ich mich dieses seines guten Geschicks und Glücks halben mit erfreuen; Wann aber nicht / dennoch an meinem guten Willen mich vergnügen / weiln es in wichtigen Sachen gnug ist / wohl gewolt zu haben / ob schon das Vermögen und der gehoffte und intendirte Succeß ermangele und fehl schlage: Der HERR sey mit ihme und uns allen. Gegeben Therpone, den 20. Septembr. Anno 1574.



DAs gäntzliche Absehen / der Grund / das Ende und Vorhaben der löblichen und sehr herzlichen Kunst Archasias, sammt aller Philosophen und gelahrter Leute Schrifften drüber / ist und gehet dahin / aus einer gewissen / wohlbekannten Materie und einigem natürlichen Dinge / so von GOtt in der Natur geleget und geschaffen / vermittelst der Kunst und gewisser Operation zu machen und herfürzubringen / eine gäntzlich ausgemachte / vollkommene Medicin, welche bey ihnen Lapis, Elixir, Medicina transmutandorum vertendorumque Corporum, Sulphur Naturæ, Phœbus, Æsculapius, Sol, Arsenicum, Ignis non urens, Quinta Essentia, Aurum Potabile, Aurum Philosophorum, und mit vielen andern verschiedenen Nahmen benennet wird / durch wessen Krafft alle unvollkommene Cörper der Metallen getransmutirt, verbessert und vollkommen gemacht / imgleichen alle Gebrechen der Menschen alsobald curirt und genesen mögen werden.

Von welcher zwar / Zeit Anbeginn

der Welt/ viele und verschiedene Autores geschrieben und Bücher gemacht/ doch nie anders als nur unter Rätzeln und Gleichnüssen/ auch frembden Dingen und Nahmen / gantz verblühmt und sehr tunckel darvon gehandelt und gemeldet haben/ daß also durch deren Schrifften und Bücher der Leser nicht viel gebessert worden/ oder einigen Verstand draus schöpffen mögen ; deren etliche annoch auch gar nichts / als nur ihre eigene Irrthümber und Träume ausgeziehret und drinnen herfür gebracht haben / so daß eines von diesen beyden aus selbigen erhellet / entweder neimlich daß sie selbst die Kunst/ deren sie sich doch berühmten /nie gewust/ oder daß sie muhtwillig und mit Vorsatz also geschrieben / die Kunst und was sie von derselben gewust / unter obgemelten tuncklen / durch einander geworffenen und sehr verworrenen Reden / hinter sich zu halten / zu verhelen und zu vertuschen/ als die keines Weges etwas weiter zu verlehren begehrten noch wolten / was ihnen darinnen bewust und kund / es sey dann unter solchen verdeckten Redens-Arten: wodurch sie dann auch selbst sambt ihren

Büchern

Büchern und Künsten in Verachtung und bösen Ruff gekommen seyn / und noch heut zu Tage nicht wenig gelästert und verspottet werden.

Immittelst aber seyn auch überall durch ihnen sehr viele/ und zwar nicht ohne Ursach und Erheblichkeit / mit verleitet und betrogen geworden/ indem sie selbiger Schrifften und Lehre in allem nachgefolget und Glauben gegeben haben / welches dann der Käyser Diocletianus gesehen und angemercket (wie Svidas bezeuget / daß es zu seiner Zeit geschehen) und hat im gantzen Reich und allen Ländern seiner Herrschafft unter öffentlichen Placaten publiciren und ausgehen lassen / daß niemand einige Bücher von der Chymischen Kunst handelendt / hinfürter bey sich behalten oder gebrauchen solte / selbige jeden bey Leibs-Straffe verbietend / und anbefehlend solche entweder gar abzuschaffen und von sich hinweg zu thun/ oder der Justitz in Händen zu lieffern/ daß sie vernichtet und ausgerottet möchten werden: Aus diesem Absehen / daß niemand durch vorgemelte schädliche Bücher weiter möchte verführt und betrogen werden / indem ein jeglicher

fast

fast der Kunst nachsuchte / und doch niemand zu derselben rechten Verstand gelangte.

Gleich wie man denn noch täglich sehen und spüren mag an der jenigen Schrifften und Bücher / so nachgehends wiederum von dieser Wissenschafft geschrieben haben (als viel zwar immer von denen zu unsern Händen gelanget seyn) daß sie nicht allein unter einander widersinnig und sich entgegen / sondern auch offt an sich selbst nicht einhellig / und eins wider das andere setzen; Als zum ersten Geber mit seiner Gesell- und Freundschafft aus Arabien / sammt denen / welche zwar erst lange Zeit nach diesen geschrieben haben / auch noch täglich schreiben / dennoch mehrentheils / wenigen ausgenommen / alle einander gleich / als Raymundus Lullius Hispanus, Arnoldus de Villâ Novâ, Johannes de Rupescissa, Morienus und ihre Nachkömmlinge / Rogerius Bacon, Richardus Anglicus und andere mehr / welche selber nicht wissen was sie geschrieben / und wenn sie noch im Leben wären / sich selber nicht solten erklähren und auslegen können; Denn sie nur Gedichte /

dichte/Lügen/böse Irthümber und eitel Betrug herfürgebracht haben/ gantz eigentlich der Meinung/ durch ihren Trug und Lügen einen jeden wiederum zu verführen und zu betriegen/gleich wie sie zuvor von andern Authoren verführt und betrogen worden.

Derhalben wolte ich rahten/ geliebter Leser! nichts auff gemeldter Leute Schrifften zu achten/ welche allezeit/ als viel immer möglich/ nur das Widerspiel schreiben; Dennoch werden etliche gar wenige/ so in dieser Kunst wohlgeschickt und erfahren gewesen/ ausgenommen/ die dann auch auffrichtig und wahr von der Kunst Handlung gecommentirt haben/ als zum ersten der Author, so das güldene Fließ/ und ein anderer/ welcher die Natur und Gebuhrt des Vogels/Phoenix genannt/ beschrieben/ wie auch der Verzeichner des Streits Phoebi und Pythonis der grausahmen Schlangen: Item der Tauladanus, so wider die Bücher Johannis Braceschi schreibet: Deßgleichen ein anderer Augurellus genannt: Jngleichen Paracelsus von Hohenheimb/ in etlichen seiner Tractaten: Dennoch ist

wohl

wohl dabey anzumercken / daß man sie nicht / wie sie den Buchstaben nach lauten / sondern geistlich und einem heimlichen und verborgenen Sinne nach / verstehen müste.

Die anderen Authores, deren noch viel und unzählig seyn / weiln sie alle unnütz / unwahr und ihnen selbst zuwider geschrieben haben / mag ich gar nicht recommendiren / sondern will euch lieber gantz davon abhalten / dieweil sie rechte All-gemisten / vergebliche Sucher und Lehrer seyn; Angesehen und bemerckt / daß sie sich selbst unter einander anfeinden und in Partheyen trennen / streiten und zancken / nicht allein über die Materie des Steins oder Veränderung der Medicin, sondern auch gar über die Handlung / Handgriffe und Arbeit der Kunst / so gar jämmerlich und fast ohne Ende / daß es unmüglich / alle ihre Irrthümer und Fehltritte dabey zu erzehlen: Welches dann auch unser Vornehmen allhier nicht seyn soll / indem erstlich / was anlanget die Materie, aus welcher die Medicina transmutandorum vertendorumque Corporum, der Lapis oder das Elixir behöhrt gemacht

zu werden / sind davor bey den Authoren so viel Meynungen / als Nahmen der Dinge seyn mögen / und noch mehr.

Da meinen etliche / daß viele Dinge zugleich mit einander zu der Materie erfordert werden und vonnöhten seyn / daß also der eine diese verschiedene Sachen / und der ander jene / vermeinet in derer Composition einzugehen; Deren einer zwey- der ander drey- vier- oder mehrerley und also unzählich / bald diese bald jene / je nach der Dinge Verschiedenheit / wie sie allenthalben erschaffen und gemacht / oder deren Natur nach herfürgebracht seyn: Besondern noch alle die jenige ausgenommen / welche sustiniren und vermeinen / daß nichts als ein eintziges Ding in der Composition eingehe und komme. Unter welchen doch wiederum diese einig Vegetabel / als ein Baum- Kraut und dergleichen Gewächs; Die andern einig Mineral, als Saltz / Alaun / Schwebel / Quecksilber / Borras und dergleichen etwas: Jene hingegen einige von den Metallen, als Zinn / Bley / Kupffer / oder der einige andere Metallische Corpora: welches wir allhier / der Weitläufftigkeit halber und die Zeit zu gewin-

gewinnen / auch den geehrten Leser desto weniger auffzuhalten / vorbey gehen wollen.

Werden demnach / zu unsern Vorsatz zu kommen / mit kurtzen nichts anders / als die auffrichtigen Handgriffe und rechte Handlung der wahren Kunst / sammt der rechten Materie vorstellen / und dasselbe ohne alle Verblühmung oder einige Bemäntelung darbey zu suchen / mit schlechten gemeinen Redens-Arten; Auch gleichfals sehr deutlich alles das jenige / so uns von der verborgenen Lehre und auffrechten Kunst der Alchymie, Archyasias genannt / kund und bewust ist / hersagen und mittheilen / auch so gar sonder einige Schluß-Reden und Disputat zu machen / oder sichtwas weitläufftiges vorzubringen: Und dieses von wegen der Gewißheit und Warheit der Kunst / dann auch weil jemand / solches zuerweisen und die Kunst dardurch desto angenehmer und verlangbahrer zu machen / mich hierzu sehr anmahnet und treibet.

Gleich wie nun die Natur sich selbst den jenigen eröffnet und erklähret / welche sie bereits kennen: Also wird man / und

und schreiben wir auch denenselben diese unsere geringe Mühe und Arbeit zu / nicht sonderlich auf die anderen zusehen / und zu achten / so der Natur annoch frembd und gantz unbekannt seyn / oder auch selbige gar verachten: Weilen diese auch gleicher-weise hinwieder von ihrer Huld und Freundschafft billig gehören aufgeschlos-sen zu verbleiben / und deren entsetzt zu seyn / indem die Natur nichts als ihres Gleichen erkennet und bekennet.

Denn es ist warhafftig wahr / wie m[illegible]n insgemein von dieser Kunst zu sagen pfleget; Ars non habet osorem, nisi ignorantem: Und wird unmüglich seyn / auch mit noch so hochwichtigen Reden / einen abgeneigten / unkündigen und verneinen-den zu überreden und bekennen zu machen / daß diese Kunst gerecht und wahr sey / da es hingegen bey den Wissenden und Verstän-digen dißfals keiner Uberredung bedarff / indem ihnen Grundes und Beweises gnug ist / Natura & usus.

Dann die Natur / welche die Kunst erbohren indem sie aus Mitleyden sich des menschlichē Geschlechts erbarmet / selbiges mit höchster Sorgfalt dardurch zu versor-

gen/hat auch alles das jene ihr zugleich mit anerschaffen/was zu derselben Ausarbeitung nöhtig und gehörig / verstehe / einen solchen gewissen Anfang und Urhebliche erste Materiam derselben / worinnen alles geleget und enthalten/was durch die Kunst daraus muß gemacht und herfürgebracht werden / nemlich das Hyle, Chrysaor, Herbam Solis, Merbam Mercuriis und mit anderen Nahmen mehr benannt; Welches dann eintzig der Urheb und das Fundament der Kunst / der rechte Anfang und die wahre Materia ist / daraus die Philosophische Sonne / oder unser Elixir Medicinale und perfect-vollkommene Artzney gewircket / bereitet und gemacht muß werden: Und wird also von den Phylosophis genannt / dieweil diese Philosophische Sonn aller Art/ Eigenschafft und Wesen nach der Sonnen des Firmaments gleich ist / so wohl was anbelangt ihre durchdringende subtiligkeit und deren natürliche Kräfften / als auch die Tinctur, Coleuren und Farben.

Dann gleich wie die Sonne des Firmaments das Licht der Sternen und des gantzen Himmels ist / als auch das Leben aller

aller wachsenden / grünenden und blühenden Dingen / regenden und bewegenden Geschöpffen auf Erden / auch der Menschen selber / und erbiehrt und gibt das Leben allen Dingen; Also ist auch diese der Philosophen also genannte Medicin oder Sonne das Leben und Licht der Metallen, sie durchgehet / erquicket / macht lebendig / verändert und verbessert alle Corpora, und machet alle Formas vollkommen / genest auch die Kranckheiten und heilet allerley Gebrechen der Menschlichen Leiber / gar keine ausgenommen: Dann sie vergleichet die Feuchtigkeiten und Humoren / erhält die natürliche Complexion und angebohrne Feuchte zusammt der natürlichen Wärmde in einer ewigen Eintracht und Verbündniß der Elementen der Natur / das ist / bringet die Gesundheit und gibt das Leben.

Wie dann Totiûs curationis scopus und gesammtes Vorhabens Intent und Grund eintzig dieses ist / alle verderbliche Humores, welche die natürliche Complexion und Gleichmässigung der Dinge zerstören und verderben / zu temperiren, und in Eintracht und Vergleichung zu

bringen: welches alles dann diese Edele hohe Medicin des hochlöblichen weitberühmten Steins der Philosophen kräfftig wircket und thut / verstehe / nach ihrer Bereitung und vollkomenen Ausmachung durch Beythun und Vermittelung der obgemeldten Kunst Archasias, welches sie sonst ohne und vor der Bereitung keines Weges nicht vermöchte zu thun / sondern sie erheischet die Hand-und Beyhülffe der Kunst / dadurch ihre verborgene Kräffte und Wesen geoffenbahrt und ans Licht gebracht mögen werden: Also daß die gantze Handlung und Wirckung Intentionis Artis nichts anders ist / als das Verborgene offenbahr / und was zum gebührenden Grad der Perfection noch nicht war gekommen / vollkommen zu machen / und also die Eingeschlossene und aufgehaltene Natur / welche in ihrem Lauff und Vorsatz verhindert / verwirret / gesperret und gehemmet war / wieder zu befreyen / loß zu machen und zur Perfection zuführen und zu bringen: Wozu sie dann der Beyhülffe der Kunst nohtsachlich bedarff / umb solchen schweren Banden und Hindernissen darduch sie beschweret / beladen und

gehem-

gehemmet war / also mit derselben Hülff-leistung zu entgehen / und gerettet / befreyet und erlöset zu werden.

Welche vorgesagte Excessen dann / Gebresten / Bande und Verhinderungen / wordurch die Natur eigentlich an ihrem Vorhaben verzögert / aufgehalten und beschweret wird / die vergängliche und veränderliche Elementen seyn / nemlich die wässerige Feuchtigkeit / schwefelichte Feurigkeit / Irrdische Grobheit und lufftige Schwerigkeit / welche alle zugleich / und ein jedes in besonder unsern Stein zerstöhren und verderben / derhalben sie vermittelst der Kunst / wie gesagt / abgeschieden und abgezogen müssen werden / zu dem Ende / auf daß in dem eincoaguliren unserer Medicin und nach deren Præparation nichts bleibe / als die saubern / reinen / fixen und beständigen Elementen / welche die Perfection verursachen und geben; zu wissen / die beständige und fix bleibende Erde / nachdem sie recht calcinirt / sauber / rein / klahr und weiß als Schnee / oder roth wie Blut ꝛc. Deßgleichen die Lufft mit keinem untauglichen Element mehr beschwert / sondern lüfftig wie ein Geist / auch

ohne aller Erdhafftigen Grobheit / feurigen Verbrennlichkeit / und wässerigen Feuchtigkeit 2c. Das Element des Wassers gleichfals weiß / sauber / klahr / blinckender und durchscheinender Crystallischer Sauberkeit: Das Element des Feuers ohne alle entzündliche un̄ schwefelichte Verbrennlichkeit / als ein wahres Sulphur non Urens, und Feuer ohne Verderbung und Verletzung / himmlischer Art und Natur / gleichwie die him̄lischen Cörper selbst / genannt von den Philosophis, als gesagt ist / Sulphur non Urens, Sulphur oder Oleum Incombustibile Naturæ, Qvinta Essentia, Sol Naturæ, Anima Mundi, Balsamum & Vita Viventium, und noch mit vielen anderen verschiedenen Nahmen mehr.

Wie sie es dann auch sonsten ihren Phæbum und Æsculapium, Dianam, Cupidinem und Venerem, oder die Göttinne der Liebe und aller lieblichen Verbindung ja eine Göttinne der Erzeugung benahmet haben; Indem es eine Ursache ist der Erzeugung und des gantzen Lebens des Menschens / und aller was da lebet und schwebet auf Erden: Ein wahres Feuer und Hitze / so da alle Dinge entzündet und

ein

ein Ursach des Lebens giebt / darumb sie dann dasselbige die Seele der Welt und das Bestandt-Wesen der Dinge nennen / wie droben gesagt ist.

Die Mittel nun alles vorgemeldte zu überkommen / seyn diese folgende und dergleichen / als; Solutio, Coagulatio, Sublimatio, Fixio, Calcinatio, Ascensio, Descensio, Destillatio, und so fortan / durch welche die Materia des Steins / wie gesagt / gebührend bereitet und vollkommen gemacht wird.

Anlangend also erstlich die Solution, wird in selbiger der Stein aufgelöset / entbunden und frey gemacht von seiner Irrdischen Grobheit / schwefelichten Feurigkeit und wässerigen Feuchte; Durch die Coagulation werden die sämmtlichen Elementen also wiederumb zusammen gefügt und unter sich verbunden / daß sie mit einander gar wiederumb vereinbahret und ein Ding zusammen werden: Durch die Sublimation werden sie veredelt / erhöhet und verbessert. Durch die Descension steigen die leichten Elementen ab- und niederwerts / nachdem sie gesublimirt, præparirt und gereiniget seyn; Zugleicher Weiß wie

hingegen in der Ascension die schweren Elementen sich aufwerths begeben und steigen biß in den Alembicum, welcher darumb also geheissen/weiln er eigentlich ihr Platz und Empfanger ist: Die andern aber/neimlich die leichten Elementen/ werden in dem Descensorio aufgefangen/ welches gleichsam ein bequemer Platz ist und Herberge der Geister und aller subtilen Cörper / so da/ vermöge vorgesagtes Descensorium hinabsteigen und niederwerts gehen. Wird also ein jegliches seiner Natur gemäß bearbeitet/ neimlich/das Leichte descendirt und das Schwere ascendirt biß in den Alembic, allda es bereitet und zur Coagulation muß gebracht werden/ und so fortan; wie man dann weiter sehen mag in der Calornation, allwo die sämmtlichen Elementen also calornirt und bereitet werden / daß sie nach derselben alle gar leichtlicht fix und perfect können werden: Welche Operationes / alle und jede / dennoch also ingesammt und zugleich geschehen/ auch zu einem und gleichem Ende strecken und ziehlen/ neimlich/ wie gesagt ist/ zur eintzigen Bereitung des Steins/ so da geschiehet durch Abscheiden und Hinweg=

wegnehmen der vergänglichen Elementen / welche in der Vollkommenheit gar nicht bestehen mögen.

Und ist die gantze Handlung schlecht und einfältig / nemlich also ; Nehmet im Nahmen GOttes eure vorgesagte Materiam, Herbam Solis vel Mercurialem, oder wie ihr es heissen wollet / so viel als euch beliebet / thut dasselbe in einen gläsern Kolben / und setzt gleichfals einen gläsern Helm darauf / der sich wohl füge und schliesse / und nachdem derselbe zusammt seinem Descensorio wohl verlutirt ist / so stellets in den Ofen / und lasset es mit gelinder Wärme also destilliren / daß eure Materie, durch den Alembic wohl auf- als auch durch das Descensorium wieder absteigend recht gegeläutert und bereitet werde : Zu dem Ende soll das Descensorium dem Alembic oder Helm auch gantz Gegensins oder contrair gebildet und gemacht seyn / also daß / wie der Helm aufgehend spitz und auf diese fason △ ist / das Descensorium im Gegentheil also ▽ gefigurirt und gebildet / und das eine gerade gegen dem andern gestelt werde / der Helm oben und das Descensorium unten und am Boden in dem Kolben.

Zu diesem Ende und Absehen damit eure Materie durch dieselbe auf- und niederwerts gehende überall frey passire / auch nichts Unreines ascendire oder descendire; Indem die flüchtigen Geister / wenn sie sich erheben und aufsteigen / auch die groben und schweren Elementen mit sich aufziehen und aufführen / und hingegen halten die groben Elementen wieder die allzu subtilen / flüchtigen und feuchten auf- und zurück / und ziehen sie niederwerts zum Descensorio damit also auf einmahl und zugleich das fixe Volatile, und das Volatile fix gemacht / auch in der Congelation mit einander vermischet und vereiniget möge werde.

Und wisset / im Fall und dafern auch nach der Scheidung der Elementen einige zu subtil und flüchtig / desgleichen einige gar zu grob und ungleich möchten befunden werden / das / indem man also handelt wie vorgeschrieben / zusammt und mit denselben auch alle die überflüssige Elementen abgeschieden werden; Welches dann alles zum Theil durch das Feur und die stetige Hitze / zum Theil vermittelst der Kunst geschiehet / als auch vermöge der Destilla-

tion,

tion, genannt aus dem Balneô Maris, durch welches die männliche Elementen mit der Substantz der Fräulichen in dem Bade vermischet und zusammen vereiniget werden: Jngleichen durch die Destillirungs-Art per filtrum genannt / so durch eine liebliche Vereinbahrung und Verbündniß beschieht: Und dann endlich durch die Maniere zu destilliren per Alembicum, denn der Helm empfängt das jenige was durch das Descensorium klahr/sauber und rein gedestillirt und durchgelauffen ist/wie im Gegentheil das Descensorium thut/in dem es/was durch und aus dem Alembic übergeht / auffänget.

Wann nun Eure Kolben und Gefäß in solcher Manier und gestalt præparirt und gestellet seyn / so solt ihr eure Materie auf den Ofen setzen / und mit sehr gelinder Hitze destilliren und abziehen / zum ersten den Schwefel und die schwefeliche subtiligkeit/so zu erst und vor allen anderen aufsteigen / von wegen ihrer grossen subtiligkeit / und dem Arsenic, und Sulphuri nicht ungleich riechen; darauf folget / bey continuirung / vorgesagter steter Hitze / die wässerige Feuchtigkeit / welche in eurer Mate-

Materie ist: Und dann ferner die Unsauberkeit der Lufft / und zum letzten erscheinen die Fœces und grobe Irdigkeiten / so am Grunde und Bodem bleiben / indem sie eine noch grössere und mehrere Hitze erfordern und von nöthen haben. Wann denn eure Fœces also geproducirt seyn / wie gesagt ist / und am Boden oder Grunde liegen / auch bey vorgehender Hitze und Manier von destilliren nicht aufgehen oder steigen wollen / so solt ihr euer Feuer beyzeiten vermehren und mit grösser Hitze diese eure Materie treiben / biß die Fœces geseparirt seyn / und eure Materia durch des Helms Krafft sich sublimire gantz sauber / klar / weiß uñ rein; Item / daß sie in gleicher Perfection und Reinigkeit in das Descensorium über-und absteige / so thut immer einige der flüchtigen Dinge und Theile dabey / vermöge deren eure obgemeldte Materie desto besser aufffliege und in die Höhe steige / weiln sie mit vorgesagter Materie übereinkommt / sich vergleicht und einer Natur ist.

Und also ist die Medicin des Steins vollkommen ausgemacht und bereitet / ausgenommen annoch daß er alsdann

muß

muß multiplicirt und vermehrt werden/ so wohl in der Quantität als auch in der Qualität/ das ist/ so wohl an der Krafft als an der Massa oder Grösse; Zu dem ermangelt ihm noch die Fixio, Farbe und Tinctur, das ist/ daß er fix und Feur-beständig sey/ seine Farbe und tingirende Krafft vollkommen habe/ und gnugsam bestandt sey die Transmutation und Veränderung/ und zwar vors erste ad Lunam zu thun: Wofern ihr ihn dann multipliciren wolt/ so müst ihr ihn wiederumb aufs neue solviren, coaguliren, calciniren, und das zwar durch eben dieselbe Mittel von Destillationen, wie gesagt ist/ auch in gleicher Wärmbde und Hitze/ wie ihr zuvor gethan habt/ nur daß ihr jederzeit neuen oder frischen Chrysaor, Aquam Mercurialem, oder sonsten Herbam Solis, oder Rorem Solis benahmt/ darzu thut.

Und wolt ihr ihn figirn, so solt ihr ihn was länger sublimiren und durch das Feuer calcinirn in Cineribus, das ist/ in warmer Aschen/ und je öffter ihr das thut/ je besser ist es; Ist also die gantze Handlung der Kunst nichts anders als diese eintzige Manier von destilliren/ deren Wir-

ckung-

und Ausrichtungen seyn die Coagulatio, Fixio, Calcinatio, Sublimatio, Reductio, Præparatio, und dergleichen viel und unzehliche von den Philosophis benannte Operationen: Geschiehet auch vielgemeldte Destillation in einem Gefäß / auf einen Ofen und einerley Manier, bey einer Practic von Handgriffen und Arbeit und einer Hitze / durch vorerzehlte Mittel und würckliche Ursachen / als nemlich / des Balnei, Filtri, Alembici und Descensorii.

Und auf diese Art und Weise kan euer Stein oder Medicin vermehrt und gestärckt werden in Infinitum ohne Zahl und Ende / weil er / nach Vollbringung jeder Operation sich mercklich und überaus vermehret und veredelt / so wohl am Gewicht / Quantität und Grösse / als an der tingirenden Krafft / Tugend und Farbe oder Qualität; Nemlich / von Eins auf Zehen / von 10. auf 100 / von 100. auf 1000 / von 1000. auf 10000 / von 10000. auf 100000. und also weiter ins Unzählige und ohne Aufhörē / so daß er nicht allein transmutirt und verwandelt / besondern auch curiret und geneest alle Kranckheiten und Gebrechen des Menschlichen Leichnams / wo

die auch etwann gelegen und aus waſſer-
ley verſchiedenen Urſachen ſie dem Men-
ſchen je mögen angekommen ſeyn / ohne al-
le Beobachtung und Betrachtung der pec-
cirenden Humoren , welche ſonſten die
Urſachen zu den Kranheiten geben. Und
thut dieſes nicht nur vermittelſt ſeiner
Verwandtniß / Gleichheit und Uberein-
ſtimmung welche er hat mit den Humo-
ren contrariæ conditionis, wie man zwar
zu geſchehen vermeynet; ſondern vielmehr
vermöge ſeiner gäntzlichen Vollenkom-
menheit / und ſonderlich des hohen Tem-
peraments und Gleichmäſſigung der Ele-
menten ſo in ihme iſt / indem ſie ingeſamt
in ihme höchſtgemäſſiget / ihnen ſelbſt
gleichförmig / in allem wohl verglichen
und einträchtig übereinkommen / als die
da gleich vollkommen und gleich ſubtil
ſeyn. Uber dem iſt er theilhafftig des fünf-
ten Weſens des Himmels / Eſſentia Con-
juncta genannt / enthält in ſich die Einflüſ-
ſe und Kräffte des Himmels und gantzen
Firmaments ſammt deren Cörpern gantz
wunderſam / und iſt wunderlich zu begreif-
fen / indem er allen Verſtand und Ver-
nunfft der Menſchen übergeht und über-
trifft /

trifft/ und bloß der Natur allein bewust bleibet/ die ihn erschaffen hat.

Ist derhalben hochnöthig zu suchen und nachzuforschen/ auch mit allem Fleiß anzumercken/ was Kraut/ Stein/ Bäum/ Graß / Vegetabile, Minerale, Animale, oder was Ding das jenige sey/ welches wir allhier Chrysaor, Herbam Solis, Herbam Mercurii bedeuten und benennen/ und wo dasselbe sey/ in welcher Landschafft es wachse / herfürsprieße und sich erweise; Item / in welcher Apothecken man dasselbe zu kauff finde / dieweil es in jeder Landschafft und überall nicht gleich wohl bekant ist/ auch nicht allenthalben gleich wächst/ und ist eine Materie, die selten bey den Apotheckern zu kauff: Denn ich habe sie zu meiner Zeit nur bey einem Apothecker vorgefunden zu Orleans in Franckreich/ wohnend in der Goldschwied-Gassen im gülden Fließ / und Jason benahmt / an mehr Orten hab ich sie nie gefunden; Sie wächst aber in einer Stadt in Griechenland Heliopolis genannt ; Die Inwohner daselbst heissen es Hermaphroditum, das ist/ ein Kraut so der Eezeugnng nach aller beyden Naturen / als Manns und

Frau-

Frauens/ theilhafft ist/ in Latein: Herba Veneris oder Herba Maris & Fœminæ genannt/ dann es wird Mann und Weib daraus procreirt und erziehlet: Jst doch eigentlich kein Kraut/ sondern wird nur bey Gleichniß also genannt/ weiln/ gleichwie die Kräuter Vegetativæ, das ist/ sprissend und wachsend seyn/ also ist auch die vorbeschriebene Materie bequem zu gebähren und verschiedene Gestaltnüssen der Dinge auf sich herfür zu bringen und deren Veränderung zu machen/ vorbildendt den Götzen Protheum, welcher sich in mancherley Formen und Gestalten verkehrte und versetzte.

Auch ist es eigentlich kein Metall, Mineral, oder einiges von denen Compositis oder zusammengesetzten Dingen/ waserley sie auch seyn; sondern ist ein von der Natur selbst componirtes Wesen aus aller Dinge Art/ Natur/ Complexion, Krafft und Wesen/ Geruch/ Geschmack/ Coleur, Humeur und Eigenschafften: hält also verborgentlich aller Dinge Krafft/ Wesen/ Natur/ Art/ Complexion, Geruch/ Geschmack/ Beschaffenheit ꝛc. vollkommen in Jhme begrieffen und eingefasst

fasst ins geheimb / wie gesagt / oder offenbahr; deßhalben man es auch mit eines jeden Dinges Nahmen nennen kan und mag / nach der Gewonheit der Philosophen die davon schreiben; Dann wie dasselbe seiner wahren Art und Wesen nach scheinbahrlich ein Stein / Kraut oder Metall / oder sonsten sichtbahres Element / also ists auch im Verborgenen ein leiblich Ding / deßgleichen Seel und Geist zusammen / beydes in seinem verborgenen Wesen und ins offenbahr / auch sichtlich ein Corpus oder leibliches Wesen: Und also weiter von der couleur, dem Geruch / Geschmack / der Complexion, Krafft und Wirckung zu reden / nach dem Verborgenen und offenbahren / weßhalben es auch einem jeglichen nicht bekannt ist / sondern nur den scharffsinnigen Geistern / auf sonderbahrer Gnade und Gabe GOttes.

Damit es demnach gegenwärtig von uns / so viel müglich ist nach Erfodern dieser Belehrung / berührt und geoffenbahret werde / als sagen wir / über dem was schon erzehlt ist / ferner / daß der Chrysaor sey ein warhafftiger Saame der Gebährung oder Erzielung / und ein Anfang der Metal-

Metallischen Cörper; Ja gar derselben Urheb und Ursprung / auf dem sie alle procreirt und herfürgebracht seyn so wohl in der Natur als in der Kunst: welches Wesen etliche Schwefel und Queckſilber / etliche Arsenic uud Vitriol, andere Marcasitam, Pyritem, Plumbaginem, Magnesiam, und mit vielen andern verschiedenen Nahmen mehr benennen.

Ist eigentlich eine Erdhafftige / weiche substantz / hat ihren Grund un̄ Fundament vornemlich aus Erden und Wasser / jedoch also daß sie auch einen Theil von der Lufft und einen Theil von dem Feuer mit dabey habe und halte; Ist dem Quecksilber nicht ungleich / ausgenommen / daß man die vier Elementen zu gleich daraus destilliren und abtreiben kan / und ist dennoch kein bloß Qveckſilber allein / sondern hält noch etwas mehr und anders in sich denn das Qvecksilber / so es alleine vor sich hat und ist: Dann es ist ein Qvecksilber / welches zum Theil trucken / sauber / klahr / und fix / dessen Rest und Ubriges aber grob / erdhafftig / feucht und wässerig / flüchtig / unrein / schwefelicht und gar nicht fix / sondern nur bequem und geschickt ist also zu wer-

den / ist also noch beydes fix und flüchtig / grob und subtil oder zart / weich und hart.

Kan vermittelst der Kunst aus allen Metallen extrahirt werden / denn es wesentlich in allen Metallen ist und gefunden wird ; wie es auch aus etlichen Metallen vollenkommen und mit schlechter Mühe / aus etlichen hingegen mit grosser Mühe und doch ohne Vortheil oder Nutz kan und mag gezogen werden ; als nemlich zum Exempel. Aus Jove und Saturnô, das ist / Bley und Zinn mit langwieriger Arbeit / ohne Vortheil und Nutzen ; Aus Sole und Lunâ mit mehrer Gewinn / und Mühe oder Arbeit: Aus Morte mit schwerer Pein / sonder Gewinn.

Man kan es auch aus zwey / drey oder mehr / unter einander vermischet / ausziehen ; Nemlich / aus Gold und Silber zusammen: Zinn und Bley / Eysen und Kupffer / Qveckſilber und Silber / Qveckſilber und Zinn / unter ein ander geamalgamiret: Und mit einigen deren Geistern vermischet und incorporirt, wie denen kundt ist / die es erfahren haben.

Es ist allhier auch zu betrachten und zu mercken / daß die Observation und Achthabung

habung des Himmels und der himmlischen Cörpern die Arbeit und Wirckung in dieser Kunst nicht wenig befordere und forthelffe; Zu wissen / in was Zeichen ein jeglicher Planet zur Zeit einer jeden Operation und Handlung stehe / und in welcher Conjunction oder Aspect euer Werck angefangen oder geendet wird: Dieweil unterschiedene Aspecten und Anschauungen der Planeten verschiedene und widrige Wirckungen machen / und nicht eben gleich dienlich zu einem jeglichen Werck seyn.

Dann zum Anfange des Wercks wäre es wohl gut / daß die Sonne im Ariete oder Widder gienge / und mit Marte, oder einigem Planeten so dem Mercurio gleich / conjungirt wäre; Am Ausgang aber mit der Venere eine Conjunction machte / wie auch alsdann die Conjunctio *Solis* und Lunæ eine Ursach zur guten sublimation geben solte: Im Mittel dessen aber / daß Mercurius und Sol, Mercurius und Luna insonderheit conjunct würden / und so fortan: Dann es zu langweilig fallen solte / von allen andern und jeden Conjunctionen und Aspecten allhier zu reden / weil

doch schon so viel / als nöthig thut / von uns dißfals gesagt ist.

Wollen derhalben hiermit dieses unser Vornehmen beschliessen und enden / nur annoch anführend / wie nicht alleine von dieser unserer Kunst die Philosophi und darinnen Gelehrte verschiedentlich und sehr viel geschrieben / sondern auch / daß die Poëten darüber nicht weniger gedichtet und Mährleins-weise herfürgebracht haben ; durch diesen ihren mannichfaltigen Gedichten / Fabeln und wohlgezierten Rätzeln nicht nur die Speculation und Theorie der Kunst Archyasias, sondern gar auch derselbigen aufrichtige Handlung und Arbeit / zusammt der Materie, uns allenthalben beybringend und vortragend: unter welchen / die da ungeheur / mischafften und unnatürlich zu seyn scheinen / als zum Exempel die Fabel von dem Ungeheur Chymerâ, Minocentauro, Eristhone, Vulcanô sub forma Asini in Lemnô educatô, Sphynge monstrosa, und andere mehr / uns die Materie der Medicin zu erkennen geben. Welche sie auch unter greulichen Thieren / als Löwen / Bähren / Drachen und Schlangen bezeichnet

und

und vorgebildet haben; wie solches sattsam aus deren Schrifften erhellet / vornemlich aber aus dem Poëten Ovidiô, der vorbedächtlich und eigentlich dieses Vorsatzes ein Buch von der Verwandlung uñ Veränderung der Dinge beschrieben / so von dem Chaos anhebt und biß zur gäntzlichen Bereitung zu fortgehet: Mit welchem gantzen Werck er uns doch nichts anders will zu verstehen geben / als die verborgene Handlung und grosse Heimlichkeit obgedachter Kunst Archyasias, wie aus Durchlesung dessen erscheinet. Indem er in selbigem Buche öffters und verschiedenen mahlen so wohl die Materie als die Handlung der Kunst lobet und herausstreicht; Wenn er die Materie vor der Præparation mit den allerungestaltesten und übel gebildeten Dingen benennet und vorstellet: Welche er hingegen / nachdem sie præparirt und vollkommen ausgemacht / mit einigen guten / herrlichen / wohlstehenden und natürlichen Nahmen ehret und nennet. Wie zu ersehen aus der Fabel vom Phæbô, Æsculapiô, Hercule und Orpheô, Welcher durch den süssen Klanck und Thon seiner Music gleichsam Steine und Bäu-

me zu und an sich ziehen / und Menschen und Thiere kräfftiglich zu bewegen wüste und könnte / alsdann die Fabel davon lautet; Gleich wie auch die Medicin oder der Stein nach der Præparation die Metallen zu versamnlen / verbinden / vereinigen / und vergleichen vermag / welches er sonsten vor seiner völligen Ausmachung keines Weges leisten könnte; weiln er an ihm selbst alsdann noch übelgebildet und mißgeschaffen ist / und darumb auch mit solchen ungeheuren Nahmen alsdann noch beleget und vorgestellet wird.

Gleicher weise wird auch / was die Ausarbeitung und Handlung der Kunst betrifft / von wohlgemeldten Poëten in vielen und verschiedenen Gedichten vorgestellt; wie zu bemercken aus den Fabeln von dem tapffern Ritter und Capitain der Argonauten dem Jasone, dem Könige Eros zu Colchos und der im Jasone verliebten Medeâ, von dem Orpheô und dessen so sehr von ihme geliebten Hauß-Frauen Euridice, von dem frommen Ritter Hercule, welcher gestritten und sich gewaget hat gegen sehr viele Monstra und Ungeheur / die er alle ausgerottet und erschlagen / auch

noch

noch über dem den göttlichen Archelochum, der sich in viele Gestalten verändern und verwandeln konte/mit überwunden hat: Die Fabel vom Theseo und der überschönen Ariadne seiner Geliebten: Vom Perseo und der Andromeda: vom Pyrha und Deucalione: von der gesamten Sündfluht und der sehr ebentheurlich und wundersahm geschehenen Wieder-Ersetzung des Menschlichen Geschlechts als wie es von den Poëten wird erzehlt: Vom Dædalo und Icaro, welche zwar in dem Labyrinth versperret waren/dennoch aber durch Kunst daraus entflohen: vom Phaethonte und der Sonnen/ da der Phaethon, als in der Kunst unerfahren / seines Vaters Ampt nicht wohl verwaltete und die Materie also verbrandte: von dem Hyphurstô, welcher in der Insel Lemnos von den Schweinen aufgesäuget und dannenher sehr übel gestaltet und gesittet war: von der Salmace und ihrem liebsten Hermaphrodito: von Phæbus und Daphnis: vom Jupiter und Danaë und dem güldenen Regen/ darinnen sich Jupiter umb ihren willen verstellete und verwandelte: von dem sehr schönen Jüngling Narcisso, wel-

cher sich selbst in einem Brunnen beschau⸗te/ und in sich selbst durch seine übergrosse Schönheit verliebt waren: von dem Marte und Venere und dem eysernen Netze Vulcani, darin er sie beyde bestrickte und fienge: vom Ritter Cadmo sammt dessen Erschlagenen/ biß auf fünf überbleibenden von gleicher Stärcke und Fürsichtigkeit/ welche seyn die fünff Elementen des Steins/ oder unserer Medicin: von dem Garten der Hesperidum, und denen drin⸗wachsenden güldenen Aepffeln: von Plutone und Proserpina: von schönen Hippomanes, einen Sohn des Edeln und wol⸗gebohrnen Macheareus, und seiner gelieb⸗ten Atalanta, sammt den dreyen güldenen Aepffeln/ welche ihm die Göttin Venus gab/ damit er in dem Wettlauff bestehen und gewinnen möchte: Also hat unsere Lapis und Medicin auch drey Gradus und Staffeln der Arbeit. Vom Könige Midas und seinen vom Jupiter erhaltenen Wunsch; sammt mehr anderen fast un⸗zahlbahren/ wie man bey den Poëten/ und anderen/ so von dieser Sache schreiben/ selbst lesen kan: welche doch/ sammt und sonders/ nichts mehr als nur ein einiges Ding

Ding in ihren Schrifften aufgemercket und verzeichnet haben/ nemlich/ die Handlung der löblichen und sehr herrlichen Kunst Archyasias und die Bereitung der Medicin, des Elixirs, Lapidis, Qvintæ Essentiæ, und mit vielen anderen Nahmen mehr benahmet/ durch dessen Krafft alle unvollkommene Metallen verwandelt und alle Gebrechen der Menschen genesen und geheilet können werden. Und ist nichts mehr noch anders/ dann eine gewisse ungestaltete/ ungebildete oder unfasonnierte und informirte Materiam, subtil, artlich und vollkommen zu machen / oder derselben die Gestalt und Art an vollausgemachter subtiligkeit und durchdringenden Kräfften zu geben; Und also aus einem todten/groben/ungestalten und ungebildeten Cörper/ eine subtile/ zarte/ durchdringende und geistliche Materie zu machen/ welche die Macht und das Vermögen habe nach angebohrner Art/ wie gesagt ist/ zu wircken über/ in und auff alle Seuchen/ Kranckheiten/ gebrechen und Mängel der Welt / wo sie auch immer liegen und stecken/ und wie sie gleich beschaffen seyn mögen/ ohne einiger Weise auf deren Ursa-

chen

chen oder Beschaffenheit/ noch denen peccirenden Humoren zu sehen und zu mercken: Dann diese Medicin hat und enthält in sich die Einfluß-Krafft aller Dinge der Welt / geneesst daher und heilet alleine mehr; dann alle die andern ingesammt/ weiln sie die Einfluß-Krafft der Quintæ Essentiæ vor und über die Kräffte und das Vermögen der andern Dingen alle hat und enthält / und als ein Geist alles was aus einiger Zusammensetzung bestehet und ein ein Mixtum / auch dicht / fest und solid ist / so wohl an Metallen als Menschlichen Cörpern / durchgehet und durchdringet: Ist derhalben / mit kurtzen und schließlich/recht ein unerhörtes /unbegreifliches / und sehr seltzames Wesen und Werck Gottes. Dafür er sey gelobet/ und gebenedeyet / und gedancket / von nun an biß in alle Ewigkeit / sonder Ende und Aufhören/ Amen!

Geschrieben in dem Dorff Therpone in West-Frießland / den 20. Sept. Im Jahr 1574.

E. H.

Folget

Folget Eine nachdenckliche und tiefsinnige Untersuchung/

Auch Gründliche und treuhertzige Entdeckung/ der Art und Eigenschafft

Des Goldes:

Worinnen die Tabula Smaragdina Hermetis, In vielen/ auch sonst noch einige tunckle Sprüche der Philosophen, sonderbahr/ gedeutet und erklähret werden.



Hamburg/ gedruckt Anno 1702.

☿. Von mir die Sechs im Anfang gehn.
♄. In mir nicht mehr als zwey bestehn.
♃. Tracht wie du giebst Sal, Sulphur mir/
♀. Reib mich/ so geb ich Sulphur dir.
♂. In mir ist doch der Weisen Sal.
☉. Löß mich nur auf/ so hastus all.



A. Ω.

DAmit sich das Ende seinem Urheb oder Anfang durchaus vergleiche und demselben einträchtig zustimme / so wird anjetzo von uns die Frage noch zu erörtern seyn / Ob dann auch ein rechtes und wahres Gold durch die Kunst könne gemacht werden / oder nicht ?

Und wird vors erste hierauf mit Nein geantwortet. Denn das Gold/ weiln es ein vollkommener Cörper ist / so erfordert es / und will auch zu seiner Gebährung einen eigenen Ort haben/nemlich den Bauch des Erdreichs/ oder die Adern desselben / gleich wie der Wein die Reben erfordert: Derhalben kan noch mag das Gold sonst nirgends erzeuget und gemacht werden / als nur allein in und an diesen seinen angeeigneten Orte.

Imgleichen kan man keine substantialische Formam irgends einführen / allwo

wo dessen Eigentliches Wirckendes zusammt seinem Leydenden durch die Kunst nicht mögen ausgefunden/ und zur Hand gebracht werden: Nun kommt und entsteht aber die substantialische Forma des Goldes nicht aus noch von der Wärme der Kohlen/ oder sonsten einigen gemeinen Feuers/ welches so thane Artisten gebrauchen / und sich deren zu ihren Arbeiten und Wercken bedienen/ sondern sie ist und entstehet allein von der Essentialischen Wärme der himmlischen Sonnen. Darumb kan und mag folglich auch das Gold dardurch nicht erzeuget noch produciret werden.

Es ist demnach bey dieser Untersuchung forderſambst zu wissen und in Acht zu nehmen/ daß hiermit nichts anders gefraget noch gesucht oder intendiret werde/ als nur dardurch zu erörtern und fest zu stellen / ob dann ein sothaniges Krafft-Wesen / oder dergleichen Essentz/ aus irgend etwas Mineralisches und Mercurialisches (verstehe neimlich aus dem Golde oder Silber) könne durch die Kunst gemacht und herfürgebracht werden/ so die Gewalt und Macht habe/ den gemeinen Mercu-

Mercurium, oder das lauffende und waltzende Queckſilber / von Stund an und in einem Augenblick dermaſſen hart und fix zu machen / biß zu der gäntzlichen Härte und Beſtändigkeit nicht nur allein des Silbers / ſondern auch gar des Goldes.

Darauf wollen wir nun allhier nachgeſetzte Stücke anzeigen und vorſtellen / dißfals zum erſten ſetzend:

I. Daß / da je ſolches Krafft-Weſen einigen Mineraliſchen und Mercurialiſchen Saamens gegeben oder gefunden werde / ſo möge und könne daſſelbige dennoch bequemlicher aus dem Golde ſelbſt herfürgebracht werden / und wird auch / erheblicher Urſachen wegen / in der That und Wahrheit am allerbeqvemlichſten daraus gezogen / erlangt und præparirt.

II. Zum andern ſoll dargethan werden / wie und welcher geſtalt das Gold / dieſe wächsliche oder vegetirende und ſich ſelbſt fortpflantzende Krafft dann doch in- und an ſich nehme.

III. Zum dritten: Wie es dann in ſein Erdreich geſäet / und wordurch es darinnen ernehret wird / das iſt zu ſagen / wie deſſen Säeung oder Pflantzung ernehret

und vermehret / oder vegetirt und augmentirt werde.

IV. Zum vierdten: Von den Zeichen der gantz vollkommenen Ausmachung / oder Perfection, solches Mineralischen Mercurialischen Krafft-Wesens / auch was für Eigenschafften / Tugenden und andere Neben-Dinge dem lebendigen Qveck-silber oder Mercurio dadurch eingeführet und mitgetheilet werden.

V. Fünfftens und zum letzten: So soll auf allen Einwürffen und jeden Gegen-Reden / oder Objecta Argumenta, gründlich geantwortet werden.

I. Daß sothanes Mineral-und Mercurialisches sämmtliches Krafft-Wesen am füglichsten aus dem Golde selbst könne gezogen / erlanget und præparirt werden.

Wegen dieses Ersten / ist demnach zu wissen / daß solches durch den H. Augustinum erwiesen werde / da er über das erste Buch Moysis also schreibet.

Es sind alle Elementen der Welt in den Cörperlichen Dingen enthalten / zusammt einigen verborgenen / säemlichen Kräfften und Verständlichkeiten / so da / wenn

wenn man ihnen nur die zeitliche Gelegenheit und Verursachung darzu giebet / zum gebührenden Wachsungs-Stand und Fortpflantzung deren Gattungs-Arten / ihrem Geschlechte und dem Ziel-Zweck der Natur gemäß / herfürbrechen und forteylen: Und gleichwie die Engel und Geister keine Erschaffer deren Dinge mögen genannt werden / die sie machen oder hervorbringen / eben also können und sollen auch die Ackers-Leute darumb keine Schöpffer genennet werden derer Dinge / so da aus dem Acker herfür wachsen / ob sie gleich etliche Schein-Wahre gelegene Beforderungen / Verursachungen und Anreitzungen darzu beytragen und allerhand bequeme Vorschubs-Mittel anzubringen wissen / daß dieselbige Dinge herfür wachsen und erbohren werden. Der Wahre / Einige GOtt ist und bleibt allein und einzig der Schöpffer von diesen allen / als der da selbsten die bewegende Ursachen und Säemlichen Krafft-Wesen oder Essentien hier zu denen Dingen erst anfänglich eingepflantzet / verliehen und gegeben hat.

Und eben dieses wiederholet und setzet er auch nochmahlen im Buch von der

Stadt Gottes am 31. Capittel in der fünften Frage.

Darumb haben nun die Philosophi solche Vermehrungen oder Fortpflantzungen auf mancherley und noch darzu gar verschiedene Weise benahmet.

Etliche nennen sie himmlische Kräffte / wie im 2. Buch De Generatione gelesen wird: Die Gestaltnüsse / oder Formen / aller Dinge / sind von dem Himmlischen.

Andere aber Elementische-Kräffte: Alldieweil sie nemlich Urplötzlich zur würcklichkeit hervorbrechen / gleichwie das Feuer / oder sonst ein ander Element.

Andere heissen sie Ertzische oder Mineralische Kräffte / und zwar recht eigentlich: Dann sie sind ja aus ihrem selbst eigenen Ertz-Wesen oder Minera ins Wesen herfürgebracht worden.

Andere hinwieder sagen / daß sothane Kräffte die Wurtzeln des Goldes seyn. Dann zu gleicher Weise als ein Körnlein ernehret wird vermittelst seiner Wurtzel / eben also auch das Gold / vermittelst dieser Kräffte / wie unten solches weiter soll gesagt werden.

Wir aber sagen / daß es gehöflete oder

oder fermentirte Geister seyn: Weiln sie nemlich den Teig des Höffels oder Ferments / das ist / die gereinigten Cörper / fast sehr zerbrechen und zerstöhren.

Es ist aber hiebey eben dieses das Natur gemässeste Werck von allen / ein anders oder zweytes / nemlich auch eben sohanig zu machen / als man selbsten ist: Wann sie nun beyderseits Vollmacht seyn / so wird im gantzen Werck nichts anders verspührt noch befunden / denn daß sie auch hinwiederumb höfflen und färben. Weiln die Philosophi einhellig bejahen und bestätigen: Spiritus fermentati massam fermenti corrumpunt & destruunt, ut ambo perfecta denuo fermentent & tingant.

Will man uns aber einwerffen und vorhalten / daß die Philosophi hierunter etwann verblühmt geredet haben? So bewehren wir / daß dieses eigentlich nach ihrer aller gründlichen Meynung und wahren Absehen eingerichtet und übereinstimmendt sey / mit folgendem.

Dann es ist bey und mit allen Philosophen klahr erweißlich und am Tage / wie unsere Meynung dißfals gäntzlich dahin

hin gehe / daß vorgemeldtes Mineralisches Säemliches Krafft-Wesen der allgemeinen Mercurialischen Natur sey: Nicht zwar ist solches gar in seiner Natur/noch auch in seiner gantzen Wesenheit oder Substantz Mercurius, sondern nur ein Theil desselben.

Dann eben darumb soll man erhöhen oder sublimiren / auf daß dem Mercurio seine plegmatische Feuchtigkeit/ stinckende Unart / und fremdd-artiger oder heterogenischer / Unraht und Aussatz benommen und abgezogen werde / und also wird er getödtet: Aber also getödtet vollbringt er jedoch das Werck noch nicht / er werde dann auch fix gemacht / worzu man sich nun der Hinabtreibung und Niedertruckung oder præcipitation gebrauchen und bedienen muß.

Imgleichen muß es auch güssig und flüssig seyn / worzu dann die Wiederauflösung oder Dissolution gehöret und erfordert wird: Denn was nicht übergossen wird / das gehet auch nicht ein / und was nicht eingehet / das wird auch nicht zur Vollenkommenheit vollbracht / diß wird aber sammt und sonders durch die Wieder-

auf-

auflösung gäntzlich gehoben und erhalten.

Das Gold ist demnach vor allen andern gantz und gar Mercurialisch / wie dann solches an seinem Gewicht / und an der Eintränckung des Mercurii selbsten / erkannt wird: Derhalben ist auch in und zum Golde das gäntzliche Absehen / gründliche Wollen und ernstliches Begehren der Philosophen gerichtet.

Dann es bekommt eben diese seine Eigenschafften / Kräffte / Tugenden und fürtreflichkeiten vermittelst solcher himmlischen Wärme der Sonnen / und der Neigung und Bewegung so thaner Verständlichkeiten oder Intelligentien / als denen an und vor sich selbst unmüglich ist zu irren / es geschehe dann nur zufälliger weise. Zu gesammten diesen aber konnte es eintzig und allein im Mercurio gelangen und kommen / wann es daselbst auch seinen Ursprung und Anfang nehme / jedoch mit der Beyhülffe des Feuers und durch Zuthun des Verstands / welches denn auch der wahren Arbeit gantzer Begrieff und Inhalt ist.

II. Die Meynungen von dem Allerersten Urheb- und Ursprungs-Wesen /

oder erst-anfänglichen Materie / des Goldes / und auf was Weise solches seine wächsliche oder vegetirende und sich selbst fortpflantzende Krafft doch an sich nehme.

Was das andere Stück unserer Philosophischen Untersuchung anbetrifft / ist davon zu wissen / daß die Philosophi selbst / nachdem sie würcklich gesehen und erfahren / wie daß diese Mercurialische / allerreineste / fixe und flüssige Natur / welche das Gold selbst ist / zwar gern eingehe / und doch gleichwohl die andern weder vollenkommen mache noch tingire / dardurch in ein solches Schrecken und Entsetzen gerahten seyn / also daß der mehrere Theil von ihnen die Kunst gar verneinte und vor unmüglich hielte.

Etliche derselben aber / so da diese Sache vernünfftiger betrachteten und tieffsinniger einsahen / haben allhier nöthig befunden und erachtet / dem Golde vorher die ernährliche Krafft bestmüglichster massen zu stärcken / oder reichlicher und überflüssiger ein- und beyzubringen / damit es also auf seine Art und Weise auch ausschlagen / grünen und wachsen / oder

sich

sich selbst fortpflantzen könne / vermöge dieses Uhr-Satzs und Grund-Regels der Philosophie: Daß nichts gebähren noch seines Gleichen erzeugen kan und mag / es sey oder werde dann vorhin wohl genehret / weiln die erzeugende Krafft das überflüssige der Nahrung ist.

Das ist und heisset aber nichts anders / als die säemlichen verständlichkeiten oder Intelligentien und das Krafft-Wesen der Wurtzel selbst zu stärcken / zu erregen und zur thätlichen Wirckung zu bringen: Dann eben also muß das Weitzen-Körnlein / damit es seines gleichen Frucht bringe / beydes zerstöhret / als auch durch die Krafft der Sonnen seiner Wesenheit oder substantz entsetzt und entblößet werden. Welche aber dergestalt zerstöhret alsdann nicht mehr noch näher eines Weitzens als eines Gerstens oder Steins / Wesenheit und substantz ist: Jedoch aber wird sie geschickter erfunden und fähiger gemacht vielmehr und eher die Gestaltnüß oder Form eines Weitzen-Körnleins / weder eines Steins / oder andern Dinges / wieder an sich zunehmen / dieweil annoch einige Anneiglichkeit und be-

beqveme Fügniß oder Dispositon / so da von der Natur-Art der Gattungs-Gestaltniß oder specificirte Form des Weitzens ist/ in der Wurtzel stecket und zu innerst verborgen lieget / welche dann durch die Krafft der Sonnen und der Höflung oder Fermentation allen angezogenen Nahrungs-Safft und-Krafft/ oder allgemeinen vegetirenden Mercurium , auch in und zu seines gleichen Gattung verkehret und artet oder specificiret.

Eben also müste man nun / wie sie dißfals lehren und setzen/das Gold gleicher massen zerstöhren und zerbrechen oder destruiren/auf daß es wieder zu seinem allerersten Urheb / und Ursprungs-Wesen/oder erstanfänglichen Materie/zurück gebracht werde : damit es hinfürter außspriessen/ grünen / wachsen und seines Gleichen also erzeugen und hervorbringen/ oder sich selbsten besaamen / fortpflantzen und vermehren könne. Allhie haben etliche Philosophi gesagt und vermeynt / daß solches Urheb-Wesen / oder die erstanfängliche Materie des Goldes / Schweffel und Queckselber sey / darumb / dieweil alle Metallen aus Schweffel und Mercurio bestehen und

erzeuget werden: welches erstere aber falsch ist / weiln der Schweffel und das Qveckſilber verschiedene Berg-Arten oder Mineren seyn / und an dem Ort kein Gold erbohren noch gefunden wird / allwo jene brechen und sich anfinden lassen.

Andere haben gewolt/daß die erstanfängliche Materie aller Mettallen allein das Qveckſilber sey / dann in demselben sind / nach Gebers Lehre / auch Schweffelichee Theile mit vermischet und enthalten: Welches aber doch auch nicht wahr zu seyn erscheinet / dann wo des Qveckſilber-Ertzes Bruch oder Minera ist / allda mag kein Gold seyn noch erzeuget werden.

Und darumb haben die andere Philosophi besser zum Zweck getroffen / welche davor halten und setzen / daß nemlich die erstanfängliche Materie / oder das Urheb- und Ursprungs-Wesen des Goldes ein schmutziger / feister / schmierbichter/ zäher / klebrichter und feuchter Brodem/ Dunst oder Dampff sey/der da beyder obigen Natur in sich begreifft und enthält: Welches sich auch also zu seyn erweiset an den Steinen und Felsen/ worinnen das allerreinste Gold gefunden und erzeuget wird/

wird / indem es unmüglich wäre / daß solches allda erzeuget oder generiret würde / wann es sich nicht aus und durch einen dicklichten / aufffsteigenden Dunst erziehlte / als im vierdten Buch Meteororum vermeldet wird.

Es muß auch sothaniger Brodem / Dampff und Dunst / wie obgedacht / zugleich und mit eins erhoben worden: dann aus dem groben und dicken desselbigen wird der Stein / aus dessen schmutzigen / feisten und schmierbichten aber / als dem zartesten und subtilesten / hingegen ein Metallischer Cörper / und diß ist auch die rechte und wahrhaffte Meynung.

Die Ursache demnach / warumb das Gold / zu der Natur eines Brodems / Dampffs und Dunst wiederumb muste gebracht werden / ist diese: Weiln wir ersehen / daß alle Metallen aus sothanem lebendigen und dünstigen Mercurio erbohren werden / als vermittelst dessen es auch selbst ist erzeuget geworden.

Dann zum Exempel hierauff: Ein Mensch / der da von seinem Vater erzeugt wird durch Vermittelung dessen Saamens / erzeuget ihme wiederum einen Sohn

Sohn auch eben vermittelst desselben Saamens.

Also ersehen wir auch ein recht dergleichen Beyspiel am Weitzen: Der erbiert sich ein ihme gleiches Weitzen-Körnlein durch Mittel der Aehren.

Und gerade also erzeuget sich das Goldt auch Goldt / vermittelst der Ratur eines Brodens / Dunst und Dampffs / die weil es selbst eben also ist erziehlet und gebohren worden / wie obgedacht: Und derhalben haben auch die Philosophi das also zerstöhrte und zu seinem urheblichen Wesen / oder Erstanfänglichen Materie / wiederum gebrachte Goldt / Schweffel und Mecurium genant.

Wie das Gold zu seiner erstanfänglichen Materie soll gebracht werden.

Die Art und Weise aber das Gold wiederum in sein ursprüngliches Wesen / oder erstanfängliche Materie zu bringen / muß selbige gewiß und unfehlbahr seyn / auch auff recht Natur-gemäße und von derselben berahmte Wege durch die hierzu von ihr selbst bestimmte / verordnete und an-

angeeignete Mittel geschehen: Dann sonsten würd es vielmehr nur eine Vernichtigung und gar keine Verbesserung noch Veredelung des Cörpers seyn und verursachen oder wircken.

Unter allen andern Wegen hierzu wird aber dieser der Philosophen ihr für gesammten übrigen billichst erwehlet und demselben gefolget: Als welcher denn am besten der Vernunfft zustimmt / und in dem auch die Sprüche der Weisen am meisten überein treffen / nemlich in und zum Golde.

Dann/in dem solches zertrennet und zermalmet wird / ist es beydes irrdisch/ als auch folglich der Geschlechts-Art nach kalt und trucken / wiewohl es gegen den andern Mettallen zu rechnen / und seiner Gattungs-Art nach/ warm genant und erachtet wird: Und wann es feucht geworden/ so gehet es / seiner allgemeinen Natur-Beschaffenheit oder Complexion gemäß / in die Art und Eigenschafft eines fruchtbahren / ausgrünenden Erdreichs.

Jst demnach hiemit beschaffen/ gleich als wenn ich sage / daß der Nagel oder das Haar beym Menschen in die verordne-

ordnete Natur der Menschlichkeit mit gehöre; Alldieweil das Gold eben so wohl ein theil des Erdreichs ist / wenn man die Krafft der gesammten Erd-und Wasser-Kugel / oder gantzen irrdischen Globens ansiehet / gleichwie der Nagel / oder das Haar / ein Theil des menschlichen Cörpers ist.

Wenn dann dem also ist / daß nemlich das Gold der Geschlechts-Art nach / kalt und trucken ist / darumb daß es irrdisch ist / so muß es auch nohtsächlich und aus Folgerung des Gegensatzs / obgedachtem gemäß / zu seinem ursprünglichen Wesen / oder erst-anfänglichen Materie, das ist / in einen Broden / Dampff und Dunst verkehret und wiederumb gebracht werden: Denn nur allein der Dampff ist würcklich oder thätlich warm / und zufälliger Weise feucht / die mineralische Kraft in sich beschützend und enthaltend.

Und eben darumb muß es allein Natur-gemässer-weise / und eintzig nach deroselben Erheischung oder Anweisung / von der Beschaffenheit seiner Natur / so es der Gattungs-Art nach hat würcklich entsetzet / und zu seiner erst-anfänglichen

Mate-

Materie / oder dem urheblichen Wesen seiner Geschlechts-Art nach / wiederum gebracht werden: Als nemlich / wann es jetzt der Gattungs-Art nach warm und feucht ist / so muß und soll es auch der Geschlechts-Art nach / durch die Kunst trucken und kalt gemachet werden / & sic vice versâ.

Es ist aber dieses hierzu die Weisse / daß es in einem Reverberir-Feuer vorsichtiglich / damit es jo nicht fliesse / gebrand oder calciniret / und mit scharffen feurigen Wassern wohl imbibiret werde. Wann nun mit dieser Handlung gebührend angehalten und fortgefahren wird / begibt es sich daß das eussere oder auswendige des Goldes gebrochen und zerstöhret werde / als viel die Feuchtigkeit anbelanget / und solcher gestalt wird daselbst die Trückne erzeuget / darumb ist es nunmehr warm und trucken gemacht.

Weiln aber diese irrdische Truckne in und mit der Wärme des Feuers nicht bestehen kan / so wird selbige Truckne weiter zerstöhret / und eine anderwärtige schmierichte und feistere oder schmutzigere Schwärtze erzeuget: Alsdenn ist das

Gold

Gold recht Natur und-Kunst-Gemäß calciniret, und trucken gemacht.

Von welcher Handlungs-Arbeit/ oder Operation, Hermes gar hübsch und fein sagt: Daß der Lapis von der Erden gen Himmel auffsteige/ das ist/ in und zum Feuer / dann diese Erde ist ihrem rechten Nahmen und Wesen nach ein lauter Essentialisches oder umgekehrtes Feuer.

Welches Albertus sehr wohl auslegetim Buch de Mineralibus / da er hierüber also schreibet: Der Stein steiget auf von der Erden / das ist / Er wird erhöhet von der Erden / biß im Himmel / das ist/ biß zum und im Feuer.

Wann neulich das Gold durch die Bratung / oder Calcinirung und Feinung des Brennens/die Krafft des Feuers überkommt und annimmt: Diese Arbeit aber wird bald und leichte vernichtet. Dann in welchen Dingen eine Vergleichung ist/ sie können gantz hurtig und beqvem ineinander verkehret und verwandelt werden.

Gleich also verhält es sich auch allhier: Dann diese Erde vergleichet sich gar sehr mit unserm Feuer.

Bald darauf wird allda weiter gesagt: daß der Lapis vom Feuer/oder Himmel/ wiederumb herabsteige ins Erdreich/ das ist/ zu seinem ursprünglichen Wesen/ oder erstanfänglichen Materie. Welches aber / gewißlich ! doch nicht in einem Sprung noch Augenblick geschiehet: Besondern es muß hierzu dieselbige calcinirte und trucken gebrandte Essential-Erde/oder irrdische substantz/ durch öffters wiederholte Befeuchtigung vermittelst unsers kräfftigen Wassers/ oder anderwärtiger nothwendiger Wirckung im Feuchten / abermahls zerstöret / ferner zerbrochen/ und eine lufftige Feuchte darinnen erzeuget werden.

Weiln aber diese Wärme des Feuers gleichwohl mit solcher lufftigen Feuchte auch nicht beysammen stehen noch in die Länge dauren kan / so wird es immer weiter zerstöhret/ und ein anders wohlgemässigtes oder temperirtes warmes daraus gemachet: Darumb ist nun dieses also gemässigtes oder temperirtes warmes und feuchtes schon etwas bessers / weiln das Gold in seiner Geburts-Stadt oder Minera verborgen und verschlossen gefunden

wird vor und gegen allen Eingrif des aus-
chreitenden oder Excesſiven heiſſen uud
aſſen/ auch leichtlich dardurch heraus ge-
aget und vertrieben wird / wie du wohl
veiſt.

Weiln nun dieſe Qvalitäten und
Beſchaffenheiten zum Theil lüfftig ſeyn/
ind von deswegen ſehr herb auch zum
Theil wäſſerig / und dahero gantz kalt:
Alſo wird dieſſelbe Wärme dadurch in
ich gleichfals unterbrochen und nachlaſ-
end oder laulecht / und nunmehro gleich-
am nur halb kalt und feucht befunden.

Daher wird ſie nun eben ein Mittel-
Ding genannt zwiſchen dem Waſſer und
er Lufft/ als welches da nicht mehr ſo rau-
e und herb wie die Lufft / noch ſo kalt und
aß/ wie das Waſſer / ſondern von und
us dieſen beyden ein wohlgemäſſigt-
ermiſchtes oder contemperirtes Weſen
t: Nemlich ein Brodem / Dunſt oder
Dampff/ gleich wie es beym Ariſtotele im
Buch von natürlichen Dingen zu erſehen.

Dergeſtalt kehret nun das Gold wie-
erumb zurück in-und zu ſeiner eigenen
Wurtzel oder erſtanheblichen Urſprungs-
Weſen/ das iſt/ in und zu der Natur ei-

nes Brodems / Dampffs und Dunsts: Und eben dieses wird das Ursprüngliche Urheb-Wesen / oder die erstanfängliche Materie des Goldes genannt.

Hiervon redet Geber im 78. Capitel seiner Medicin der dritten Ordnung/ da er den Künstler also zu spricht: Jetzt hast du die köstliche Erde gerechtfertiget oder rectificiret / und ausgezogen.

Und also ist das jenige geschehen was Hermes anzeigt / da er spricht: Er steigt wiederumb herab vom Himmel das ist / vom Feuer / zu der Erden / das ist / zu seinem Urheblichen Wesen / oder zur erstanfänglichen Materie.

Drauf bestätiget er bald vorgemeldte Meynung ferner und spricht Daß dieselbige dunstige Natur die Krafft der Obern- und Untern-Elementen also erlanget habe.

Jetzt erklähret er sich hiermit / daß man die vier Elementen draus ziehen müsse / welcher anders nichts ist / dann die säemliche Kräffte selbsten / das ist / die wirckende und leydende Eigenschafften erwecken: Dieses haben ihrer sehr viel materialischer weiß verstanden und aus-

geleg

gelegt/ und sind darüber in unendliche Irrthümer gerathen und verfallen.

Dieselbige Irrdische Natur/ wenn sie nun gesagter massen bereitet ist/ wird alsdann mit den Nahmen eines jeglichen Erdreichs benennet: Nemlich/ man heisset sie eine Erde des Goldes/ dann sie wird vom Golde ausgezogen.

Auch wird sie eine durstige Erde genannt: Dann sie sucht und begehrt ihrer Speise und Tranck/ nach ihrer angeeineten Art und Natur/ als unten soll gesagt werden.

Jngleichen wird sie das gebenedeyte Erdreich geheissen; Dann sie giebt in der Kunst alles Gute herfür.

Sie wird auch genannt das geblätterte Erdreich/ oder das Erdreich der Blätter/ darumb/ daß sie ernähret wird und wächset gleich als die Blätter: Und hat auch sonsten noch unzehlbahre Nahmen des Erdreichs mehr.

Jetzt haben alle Philosophi hieraus ersehen/ daß die Natur des Goldes entstehe oder herkomme/ und erzeuget werde aus einem jeglichen Dinge/ das da im Feuer gebrandt/ oder calcinirt/ in Was-

ser aufgelöst oder solvirt, und letztlich durch des Feuers Wärme wieder dick und hart gemachet / oder inspissirt und coagulirt sey: Darumb muß man auch diß Werck durchaus erfüllen und gäntzlich zur Vollkommenheit bringen / alsdann bereits oben gesagt ist.

Warumb es dann ein Stein genennt wird.

Gleichfals haben sie diese substantz mit den Nähmen aller Saltzen benennet/ welches etliche übel und unrecht verstanden/dardurch in mancherley Irrungen gekommen und gerahten seyn: Und eben darumb wird es auch billich ein Stein genannt / indem es nemlich machet / daß sich die Leute daran stossen / und also fallen.

Es wird aber diese Handlung/ nemlich / dem Cörper des Goldes in einen Geist verkehren und verwandlen/ von den meisten der Weisen Stein genannt: wir wollen jedoch dieselbe Natur eine geistliche Mineral-Mercurialische Krafft benennen.

Ist derhalben aus vorhergehenden also kundt und sattsahm dargethan / wi

un

und auf was Weise die Säemlichen Verständlichkeiten oder Intelligentien des Goldes gemählich können vermehret/ gestärcket und zur Wirckung erwecket und wieder gebracht werden: Das ist / wie dem Golde selbsten die Krafft hervor zu spriessen / zu wachsen / sich selbst zu besaamen und zu vermehren / oder zu vegetiren und zu multipliciren / zu geben und einzupflantzen sey / welches denn das andere Stück dieser Untersuchung ist.

Dieweil aber ein jeder Geist in einer bläsichten oder aufgeblassenen Feuchte nohtsächlich muß erhalten und behalten werden / als haben sich die Philosophi gleichfals dahin beflieſſen / dieses geistliches-und Säemliches Krafft-Wesen auch in eine feuchte / schmutzige oder feiste / und schmierbichte Natur zu bringen / durch offtmahlige Wiederhohlung vorgedachter Auflösung und Feinung des Bratens und Brennens / oder calcinirung: Denn also wird diese Elementalische Erde durch ihr öfteres trunckenmachen mit denen vom Himmel herabkom̃enden Platz-Regen fruchtbahr und grünend / als im Propheten Esaia gesagt ist / und zuweilen wird sie

auch durch die Wärme wiederumb abgetrucknet und gedürret / und also dardurch anbey und zugleich feist und schmierbicht gemachet.

Dergestalt wird nun ein jedes Saltz / ein jeder Crystall / und ein jedes Mineralisches Ding / flüssig und güssig gemachet / und folglich gar in ein Oelichtes / feistes / schmutz- und schmierbichtes Wesen gebracht: welches hierinnen würcklich erscheinet und sich erweiset / wann nur der Meister stets und embsig dieser Arbeit oblieget.

Darumb steiget es dann also offt von der Erden gen Himmel / und wiederumb vom Himmel zur Erden / biß daß es feist und schmierbicht / auch wasserbläsicht wird: Als in welchen Wasser-Blasen dann vorgemeldtes Säemliches Mineral-Mercurialisches Krafft-Wesen / oder Essentz / bewahret und erhalten oder conserviret wird.

Jedoch aber ist diese Handlungs-Art oder Operation / als Plato vermeynet / nicht von und nach der Natur / dann die Natur wircket und machet aus denen einfachen oder simpeln Wesen zu

sammengesetzte Dinge / weiln sie aus dem einfachen Elementen die zusammengesetzte Geschöpffe bildet oder formiret und hervorbringt: besondern sie geschiehet durch das Geschäffte des Willens/ als welcher selbst eine einfache oder simple Krafft und Macht ist/ und daher aus denen zusammengesetzten Dingen einfache machet/ das ist / Er macht aus einer endlichen Krafft eine gar unendliche / und dis sagt Plato im Buche de Quartis.

Fals aber jemand hiergegen einwenden solte und wolte / es wäre gantz unmüglich / das Gold durch sothane Arbeit wahrhafftig in einen Brodem / Dampff und Dunst zu bringen und zu verkehren / der höre was Plato hierüber an eben demselben Orte spricht: Wann es nicht gar zu Feuer kan gemacht werden / daß nemlich das Corpus gantz einfach oder simpel werde/ so werde es zur Lufft/ und wann es keine runde Gestalt werden kan / so werde es eine vier-Eckete. Welches dann/ warlich! nichts anders gesagt ist / als daß der Gold-Cörper wenigst so gar einfach / oder simpel/ werden soll und muß / als er nur immer werden kan und mag: Daß aber seine we-

sentliche Kräffte und Tugenden durch solche Bereitung und Handlungs-Art oder Tractation können gestärcket und vermehret werden / giebt uns die Erfahrung selbst zu erkennen.

Dann eine Untz schwer Gold / so da einmahl dergestalt zugerichtet und bereitet geworden / wann es nachgehends in einem gantzen Pfunde einerley Geister aufgelöset wird / so macht es selbiges Pfundt gantz in einem Tage fix: Und wann du es zum vierdten oder neundten mahl / und noch öfters wirst wiederholet haben / so macht es gar in einer einigen Stunde das gantze Pfund fix.

Es kan demnach einer ihm viele Dinge / die da wohl wehrt und nützlich seyn angemerckt zu werden / hiebey / wann er nur selbst will / einführen und vorstellen: Davon wir denn auch / zu Ende dieser Philosophischen Untersuchung / etwann verborgener weise handlen und Anregung thun dürfften.

III. Von der Sähung des Goldes / wie und worin selbige geschehe / auch wodurch es in seinem Erdreich ernehret und vermehret werde / das ist / wie

dessen

dessen Säemliches Krafft-Wesen oder Essentz vegetiret und multipliciret wird.

So viel das dritte betrifft/ nemlich/ wie und worinn des Goldes säemliches Krafft-Wesen solle und müsse gesäet werden/ so ist dißfals zuwissen/ daß die Erde/ worinnen es am füglichsten geworffen wird/ die Mineralische Natur sey: Dann aus welchen Dingen wir gemacht seyn und bestehen/ aus eben denselben werden wir auch gespeiset und ernehret/ wie im Büchlein de Animâ gemeldet wird.

Nun ist aber dasselbe säemliche Kraft-Wesen/ so viel diß Werck anbelangt/ Mercurialisch: Darumb soll es auch in eine Mercurialische Erde geworffen und gesäet werden.

Es ist aber hierbey sonderlich zu mercken und inacht zu nehmen/ daß diese Mercurial-Erde vorher von allen Dornen und Disteln der überflüssigen Unart und frembden schädlichen Unrahts gäntzlich solle gereiniget/ und demnach erstlich wohl gesublimiret werden/ mit einem grossen und mächtigen Feuer: Und dieses dennoch also/ daß gleichwohl/ sein halbes

Theil

Theil beybehalten verbleibe oder conserviret werde / als welches da vollbringt oder vollenkommen machet / und gegen die Verbrennung erhält und beschützet.

Das wird demnach durch ein gelindes und geringes Feuer erhalten und vollbracht oder erfüllet: Es ist diß aber ein solches Feuer / so da die Feuchtigkeit erhält und beschirmet / und die Fliessung oder Giessung vollführt und vollkommen ausmacht / oder perfectioniret.

In diesem Erdreich werden also zwey Dinge nothwendig befunden: nemlich / zum ersten / die Feuchtigkeit worinnen das vorgemeldte säemliche Kraft-Wesen ernehret wird.

Darumb setzt Hermer bald hierauff / und spricht: Seine Ernehrerin ist die Erde / das ist / unsere Mercurialische / gesublimirte und feuchte.

Vors andere müssen nohtsächlich darinnen enthalten seyn / die eindringende Mercurialische Geister: Als von und durch welchen die Wasserbläßlein mit dem vorgemeldten säemlichen Krafft-Wesen an-und vollgefüllet werden.

Darumb wird von Hermete kurtz

hier-

hierauf gesagt: Der Wind/ das ist / der Mercurialische Geist / hat ihn / das ist/ diß Mineralisches / säemliches Krafft-Wesen/ oder güldische Saamens-Essentz / getragen in seinem Bauche / das ist / vermittelst des Bauchs derselben Wasserbläßlein.

Die Ursach dessen aber ist diese: Weiln durchdringende zarte oder subtile und gering-flüchtige / leichte Dinge / als diese Mercurialische Geister / wann sie versperret und ersteckt sind / nicht stehen können / daß sie das Erdreich im Geist ihrer Wuhtsamkeit nicht erschüttern solten/ Wann sie dasselbige von der Kälte zusammen geronnen / verdicket und gehärtet vor sich finden.

Also erreget derselbe Mercurialische Geist / welcher Windt genannt ist/ wann er in den Wasserbläßlein eingeschlossen und durch die Wärme seines Feuers gestärckt wird / die gantze Mineralische-Natur / und zwar sonderlich/ wann die Grösse oder Viele des gefigirten ihn nicht in etwas übergehet und übertrifft.

Wenn aber des Goldes säemliches Krafft-Wesen nunmehr so grosse Stärcke hat/

hat / daß es die eingeschlossene Mercurial-Geister fix machen / und augenblicklich in seine selbst-eigene Natur verkehren kan / so wird desselben Krafft dadurch vervielfältiget und gemehret oder multipliciret: Welches denn auch die gesegnete und verlangte Endschafft unserer Kunst ist.

Hingegen aber im Fall die Hefftigkeit und ungütige Wuth des Feuers eine Zeitlang Raum und Platz überkommt / nach seinem Grimm zu wircken / fliehen sie bald davon / und werden also gäntzlich verjaget: Darumb soll es alsdenn abermahls gantz und gar wiederumb aufgelöset / und so lang und offt gebraten und durchs Brennen gefeinet oder calciniret werden / biß alles das jenige / was ihm zugesetzet ist / ihme auch an der Reiffe oder Zeitung und Höflung oder Fermentation / gantz gleichförmig gemachet sey / als Plato hiervon sagt im Buche de Quartis.

Denn / was da fix ist / das figiret weiter / und was da coagulirt ist / das coaguliret ferner: Und also vermählet es sich selbst / es schwängert sich selbst / und ist gar in der weiten und breiten Welt kein wundersames Ding / als eben dieses.

Dar-

Darumb sagt Plato im obgedachten Buch: Das Gehirn ist eine Wohnung/ oder die Verständtnüß der Gedancken/ welcher Verständtnüß dann / von wegen seiner Einfachheit oder simplicität allein die Seele nach ihrer Wirckung vereiniget und beygefüget oder verglichen wird.

Und deßwegen befiehlt er eben / und spricht: Du solt selbige Materie zum aller einfachsten machen / denn man gebraucht also der einfachen Dinge / und derhalben bringt es sich auch selbst umb.

Daher hat Maria / eine Schwester der Weisen Philosophi Moysis / gesagt und gelehret: Säet Gold / nicht aber das gemeine / sondern der Weisen / welches da durch die Philosophische Kunst und Mittel vorher geschickt gemacht / und hierzu wohl bereitet ist / in die Geblätterte Erde / dann es wächst darinnen / wird ernehret und gemehret / gleich als andere wachsende Dinge.

Und auf solche Weise ist die Rede Aristotelis an den König Alexandrum auch wahr / daß diese Materie genannt werde / der Elementalische Stein: Dann die

die vier Elementen sind auch ihm heraus-gezogen / wie oben gesagt.

Er wird genannt der Mineralische Stein: Dann er wird allein aus Mineralischen Dingen gemacht.

Er wird genannt der Vegetabilische Stein: Darumb / daß er genehret / und dardurch vermehret wird / welches Kräffte der wachsenden / oder Vegetabilische Seelen seyn.

Er wird genannt der Animalische Stein: Dann er wird erquickt und gestärckt durch den Geruch / und zerstöhrt / oder corrumpirt / durch Gestanck.

Er wird genannt der Vernünfftige Stein: Darumb / daß er einträchtig und einmühtig / oder einhellig / mit der Natur übereinstimmend verbleibt / wie und dieweil er darzu verordnet ist: Uber dem ist auch diß Werck der Natur ein Werck der göttlichen Verständnüß.

Daher wird alsdenn das Werck der Kunst / von wegen oberwehnte / natürliche / neben einlauffende und beyfallende Ursachen / mit den Nahmen eines jeglichen Dinges benennet: Denn wann er Vegetabilisch ist / wird er mit dem Nahmen

men einer jeden Pflantzen / Bluhmen/ Frucht oder Saamens genannt/ und eben also ist es dißfals auch von dessen andern Benahmungen zu verstehen.

Wann du nun in deinem Wercke diß folgende Zeichen verspüreſt und befindest / daß selbiges ohn Unterlaß dadurch vermehret und all stets gevielfältiget oder multipliciret wird / so bringstu das Geheimnüß glücklich hervor / und zur völligen / verlangten Endschafft: Nemlich/ weilen die Mercurialische Natur in ihrer Natur-Art / so da flüssig / durch- und eindringendt / eingehend und vollführend oder vollenkommen machend / als viel an ihr ist / im Wercke auch von Stund an gantz und gar besteht / und augenblicklich fix verbleibt.

Denn also wird sie figirt mit und durch die Krafft ihrer eigenen Geister/ und gestehet oder coagulirt sich in ihrer angeeigneten Feuchtigkeit: Woraus alsdann der Fluß oder Guß / der Eingang oder Ingreß und die beständige Fixation auch erfolget / und erlanget oder gemacht wird.

Dieweil aber kein Saame sich vermehren / noch seines Gleichen erziehlen/

oder generiren kan / es sey dann derselbige durch den ernehrenden Geist / welcher in der Leber erzeugt / und im Hertzen des Thiers vollend ausgemacht wird / vorher überflüssig begeistert / gezeitiget / ausgekocht oder digerirt / und subtilisirt: Dann es kommt nichts Cörperliches vom Saamen recht zur Erzeugung selbst / sondern nur eintzig und allein die vorgemeldete Geister / wie solches aus dem Philosopho im Buch von den Thieren / offenbahr erhellet.

Je mehr nun dieselbige gekocht oder digerirt seyn / je besser sie gereiffet / je zarter und behender oder subtiles sie allda ausgearbeitet / und je länger sie also in vorgemeldeten Oertern und deren Werckstätten bereitet / gehandelt und herumbgetrieben werden / je kräfftiger erzeugen oder generiren sie auch / je vollkommener wird ihre Gebuhrt / und je höher und grösser vermehret und vervielfältiget sich deren Gezahl / also daß bißweilen Zwillinge / bißweilen drey / zu zeiten sieben / ja gar viertzig in einem Wurffe werden: Dann Avicenna bezeuget / Er habe gesehen / daß ein schwanger Weib viertzig unzeitige Ge-

buhrten

buhrten aufeinmahl ausgeworffen habe.

Da solches die Philosophi betrachteten / haben sie angefangen das Werck in gläserne Gefässe einzuschliessen / also im Mist gesetzt in ein Wasser aufzulösen oder zu dissolviren / und letztlich im warmen und feuchten Feuer wiederumb einzudicken / geronnen und hart zu machen / oder zu coaguliren: Jmfall daßelbe Glaß aber zur Unzeit solte eröffnet seyn geworden / alsdann wurde die Natur des eingesetzten gäntzlich zerrüttet / und die Geister gar daraus entflohen und verschwunden seyn.

Und dahero haben sie auch gewolt / daß es mit dessen Wiederauflösung zum öfftern / und vielmahlen wiederholet werde: Dann die Wieder-Auflösung / als Rasis sagt / ist der Schatz dieses Dings / und ein gutes Zeichen dessen glücklicher Endschafft und erwünschten Vollendung / ja in ihr bestehet des gantzen Wercks Geheimnüß.

Massen / wie obgedacht / dieser Stein ohne End und Aufhören dardurch vermehret wird: Als zum Exempel / ein Theil machet erstlich zehen Theil / wann es noch einmahl wieder aufgelöset und coaguliret

wird / machet es hundert / wann es zwey- oder dreymahl geschehen / zwey hundert / wann es aber neunmahl geschehen / so machet es schon unzehlbahr viel Theile vollkommen.

Es hat aber dieses Ding solche grosse Krafft und wundersame Wirckung in sich / daß auch die Philosophi davon ausgesagt und gerühmet haben: Daß gar alle Beschaffenheiten eines jedweden leiblichen und geistlichen Geschöpfs in diesem Stein der Krafft nach enthalten / und aus dessen Bearbeitung oder Operation Gleichnüß- und Abbildungs-weise abgefasset und beschrieben könnten werden.

Hierauf sagt demnach Plato im Buch de Quartis. Da Hermes alle Dinge durchgesuchet / auch die Krafft und Macht dieses Steins / und die Staffeln / oder Grad / so wohl der natürlichen als der übernatürlichen Dinge sattsahm bemercket hatte / unterstund er sich gleichfals den dritten Himmel gar zu berühren: Es ist ihnen aber nicht zugelassen worden / dann es geziehmet keiner Creatur sich irgend einiger Eigenschafft seines Schöpffers anzumassen und zu gebrauchen.

Und

Und an einem andern Ort im gemeldten Buch schreibt er: Daß die Auflösung geschehe in Lunâ/ und die Gerinnung und Hartwerdung/ oder Coagulation/ im Saturnô / darumb erlangt und bekommt dieser Stein die Kräffte aller Planeten.

Deßgleichen geschiehet die Auflösung im Wasser / die Gerinnung und Hartmachung / oder Coagulation, aber im Feuer/ darum erhält und überkommt er die Tugend und Krafft der Oberen- und Unteren Elementen: Und also verhält es sich mit den übrigen andern auch.

Gleicher weiß vergleicht er sich / in dem er ein fliegender Geist ist und genannt wird / mit den Engeln: Und weiln allhier der Todte lebendig und flüchtig gemacht wird / so läst es sich ansehen / daß hierunter das Werck / oder Geheimniß der Auferstehung verborgen liege.

Ob nun zwar diß alles / was jetzt gesagt ist / in verblühmten oder figürlichen Reden gehandelt wird / jedoch rühmen alle Philosophi / daß gleichwohl dessen Bearbeitung und Zubereitung oder Opera-

tion von höchster Krafft / Macht und Tugend sey: Biß hieher Plato.

Es verhält sich aber mit dieser Bearbeitungs-Handlung oder Operation, und ist demselben gantz gleich / wenn ich nemlich sagte / daß der Saame eines Thiers abermahls einginge in den Magen / oder in das Bäuchlein der Leber / und der ernährliche Geist allda in ihm verdoppelt würde: Welches gleichwohl auch eben also zu verstehen und zu erachten von und mit dem Hertzen und Gehirn / so viel die Lebens- oder vitalischen / und Thierischen oder animalischen Geister angehet.

Ja es ist gewiß / daß des Saamens Krafft dergestalt dardurch vermehret und gestärcket würde / wenn es also offt könte wiederholet / die Materie auch jederzeit in gebührender sattsahmen Gnüge dargereichet werden / daß ein Thier solcher Grösse daraus erzeuget werden könnte / als dessen Gattungs-Art / und die Natur selbst / immermehr zu geben und erleyden möchte: Und eben also verhält es sich dißfalls auch in und mit dem vorgesetzten Werck.

IV. Von

IV. Von denen Zeichen dessen vollkommenen Ausmachung oder Perfection, und was dem lebendigen Mercurio und Queckfilber dardurch mitgetheilet und eingeführet werde.

Was das vierdte anbetrifft / so ist darauf zum Vorbericht dieses zu sagen und zu mercken: Wann die Leute / ehe und bevor dann die rechte Zeit und Stunde der Gebuhrt da ist / die Leibs-Früchte erheben wollen / so gebähren sie dieselben entweder unzeitig oder gar todt.

Es wird aber solches fordersambst dem Artisten zur Warnung allhier angeführet / daß man nemlich auch der rechten und völligen Zeit / so da von den Philosophis diesem Wercke gesetzet und berahmet ist / wohl abwarten solle und müsse: Damit nun selbige Zeit desto besser erkannt und zu ihrem eigentlichen Ende recht möge abgewartet und erharret werden / so wollen wir gantz gewisse / unfehlbahre und unbetriegliche Zeichen des völlig ausgemachten Elixirs anher setzen / und mit deutlichen / klahren Worten erzehlen und mittheilen.

Sie seynd aber eben solcher Natur

und Art / gleich wie bereits oben davon gesagt: Als nemlich daß es / wann es zum Weissen Werck ist / zartes oder subtiles sey / dann die Lufft / und weisser als Milch.

Ist es aber zum Rohten Werck / so muß es röhter seyn / weder das gesundeste und schönste Blut: Und hat der Weise Stein vom Rothen weiter keinen Unterscheid / als nur von wegen des Zusatzs der Citrin-Farbe beym letzten / die denn auch allein vom Mercurio wird auf- und angenommen.

Imgleichen ist es zerschmeltzlicher / oder leichtflüssiger / weder einig Element: Bläsichter / oder mehr aufgeqvollen und luckerer / als ein zarter / subtiler Schaum: Durchsichtiger und lauterer oder klahrer / dann ein quellendes Wasser: Geistlicher und spirituöser / als ein wütender Wind: Spiessiger und durchdringender dann die Schärffe des Feuers: Und daß es in keiner Kälte / wie groß und hefftig sie auch sey / durch anschiessen oder gefrieren / noch in einiger Hitze / als starck und gewaltsahm dieselbe gleich immer seyn möge / durch austrucknen und verdämpffen oder wegrauchen / gantz und gar nicht zu verdicken

und

und geronnen noch hartzu machen / oder inspissirlich und coagulirlich sey.

Das erste Zeichen/als viel das Weisse Werck anbelanget/wird durch fleissiges/öfftermals wiederholtes veredelen / und zart oder subtil machen / der Erhöhung oder Sublimation / auch stetige Lauterung oder Abtrieffung durchs Filtrum gewirckt und erlangt : So viel aber das Rohte Werck betrifft / wirds gemacht und zuwege gebracht durch die heftige und durchdringende Schärffe der kräfftigen calcinirenden Wasser.

Das Andere Zeichen wird gemacht: zum Theil durch die anhaltende Wiederholung der Auflösung in der Schärffe unsers kräfftigen Wassers / und zum Theil durch die hefftig-durchdringende Bratung und mächtige Feinung des Brennens/oder der Calcination / welche allemahl darzu kommt.

Das dritte Zeichen wird erlangt: mit der Aufschliessung der Wasserbläßlein/benebenst einer geringen und linden Gerinnung/ oder Coagulation.

Das vierdte Zeichen wird erhalten: Durch eine zart-machende Feinung oder

subtile Reinigung / so da alle und jede unangehörige Dinge davon abräumet und hinweg nimmt / ihn also auffs innerlichste säubert und reiniget.

Das fünffte Zeichen wird erreichet / durch unsers jehes und gewaltiges Feuer.

Das sechste vollendet endlich alle jetzt vermeldete Arten der Zeichen / und machet sie vollkommen aus / oder krönet und bestätiget sie durch die gäntzliche Perfection und verlangte Endschafft des Wercks selbst. Nebenst diesen / sind auch alle und jede übrige äusserliche / aus seiner wircklichen Krafft und Macht herrührende Zeichen / dißfals sehr köstlich und merckwürdig: Als zum Exempel / wann du dieses Elixirs so viel / wie ein Senffkörnlein groß oder schwers / mit einem lautern und klahren / wohlgezeitigten Wein vermischest / und es darinnen zergehet / sothanen bresthafftigen eingegeben / jede Räudigkeit oder Krätze / ja dem bösen Grind und Aussatz selbst / an ihnen heilet / alle Fieber und schädliche Hitze von Stund an dämpffet / vom gantzen Menschlichen Leibe alle böse Feuchtigkeiten ausreutet / jede Kranckheiten gäntzlich und gründlich hinweg nimmt / alle ver-

krümte

krůmte Gliedmassen an denselben wieder-
umb recht und gerade einrichtet / deren
Verlåhmung gar benimmt / und ihnen al-
so die jungen Jahre wieder bringet und er-
hålt.

Und was soll man mehr viel Wort
und Reden davon machen ? Wer dieser
Speiß und des Getråncks nur gebrauchen
wird / der muß hinfort zu keiner Zeit Weh-
tage / schwach seyn / noch Kranckheit mehr
empfinden / sondern allezeit gesund / frisch /
frölich und guter Gestalt / oder rothen Far-
be im Angesicht / verbleiben: Zwar magstu
solches auch durch mehr andere åusserliche
Zeichen erkennen / von welchen aber / umb
geliebter Kůrtze willen / vorjetzo nicht alle /
sondern nur die wenige / folgende und
merckwůrdigste erzehlen werde.

Wann du nemlich etwann viertzig
Pfund des weissen oder rothen Cörpers
wirst in ein Mercurii Wasser verkehret / ein
Weil ob dem Feuer rauchen gelassen / und
alsdann ein Untz des obgemeldten Elixirs
darauff geworffen haben / und es verkehrt
dasselbe gantz in seine fixe und fermenti-
rende Natur / wird ihm auch alle seine
Krafft und Tugend gleichförmig mitthei-
len /

len/ und demselben Wasser ingesammte vorgemeldete Zeichen also fort geben und eintrucken oder imprimiren : Also kan es gar einem Crystall oder Glaß die Geschmeidigkeit/ daß es sich hämmern und reiben läst/ertheilen und verleihen.

Gleicher gestalt verbessert es einen jeglichen Edelgestein/ vermöge der Anleitung seiner habenden Farbe oder couleur: Entweder durch Erhöhung dessen natürlichen Farbe und Eigenschafft/ oder durch gäntzliche Verwandelung desselben in eine bessere und edlere Gattung/ wie du es selbst begehrest und haben wilst/ weiln es denselben alle Farben erhöhet/ oder benimmt/ und andere einführet oder giebt.

Eben also vermag es auch/ viele kleine derselben/ von einerley Gattungs-Art/ in einen gantzen oder grossen zu bringen: Oder/ da sie verschiedener Gattung/ doch zum gemengten Cörper in einem Stücke zu vereinigen und zu erhärten.

Wegen des Mercurii und Quecksilbers/ ist zu berichten und zu mercken/ daß wahrlich die recht eigentliche/ und diesem Säemlichen Krafft-Wesen würcklich angeeignete Macht und Gewalt/ der Mercu-

rius

rius in seiner fliessenden Natur ist: Er muß aber vorher gereiniget seyn von allen ihm anhangenden irrdischen Drüsen / und eintzig und allein dessen innerstes Hertzens-Feuer und Centralischer sulphur heraus gezogen / abgesäubert und zum Werck behalten oder genommen werden.

Gleichwie die Natur beym Menschen des Menstrui zartes und reines heraus lockt und bringet / das übrige unreine und grobe aber aus- und weg wirfft: Wann er dann / also gereiniget / dem Wercke zugesetzt worden / und das Säemliche Krafft-Wesen des Goldes / durch Vermittelung unsers gemähligen Feuers / nunmehr obsieget und überwindet / so durchgehet es ihn / und in solchem durch gehen zeitiget / erhöhet und bringet es ihn zu und in sein selbst eigen Wesen.

Also durchbohret auch die Natur und Krafft des Elixirs allhier das Quecksilber von Stund an / und im durchbohren reiffet und kocht es dasselbe aus / oder digerirt und härtet es zum Metallischen Cörper nach seiner Gattungs-Art / wie alle Philosophi davon aussagen und zeugen.

Daß es aber von Stund an hart machet /

chet/ wird aus der Erfahrung bewehrt/ indem allein der Rauch vom Jove oder Saturnô ausgehend solches stündlich hart machet: Darumb ist jene Krafft und Natur des Elixirs/ als die da unendlich vollkommener/ auch hierzu noch viel kräfftiger.

Ferner behält es demselben/ als Geber bezeugt/ sein Gewicht: Dann es figirt solches zuvor / ehe das Feuer es hinweg nimmt.

Es lässt sich demnechst leichtlich hämmern: Dann es ist der Natur des Mercurii, welche nachgebend und ausdehnlich ist.

Für allen bestehet es die vollkommene Proben des Feuers: Denn allein die Natur des Mercurii überwindet und sieget im ruhenden Feuer/ und also von jeden andern Dingen.

Schließlich hat dieses wiedergebohrnes / übervollkommen gezeitigtes oder plusquam perfectes und tingirendes Gold-Wesen alle Medicinalische Eigenschafften: Darumb ist allhier vornemlich noch zu erörtern und zu wissen nöhtig/ warumb oder woher das Gold das Hertz stärcke/ worbey denn auf alle Gegen-Reden

und

und Einwürffe geantwortet wird / welches das letzte Stück unserer Untersuchung ist.

V. Die Beantwortung der Einwürffe und Gegen-Reden in diesem Punct.

Hiervon haben nun einige Philosophi gesagt und gehalten / daß diese seine Stärckung des Hertzens nicht geschehe durchs Ernehren / gleich wie das Brodt thut / welches unser Menschliches Hertz auch kräfftig stärcket / Und zwar solches darumb / weiln es nicht verdäuet / noch in und zu unserem Nahrungs-Saft mit verkehret wird / als auf welche Weisse obige Speise das Hertz uns stärcket.

Auch thue es solches nicht durch den Geruch / mit einvermischen und contemperiren deren geistlichen Theile / gleich als die Gewürtze thun: Imgleichen nicht mit eröffnen des Leibes / noch durch aus- und abführen der schädlichen Uberflüssigkeiten / wie die purgirende oder laxirende Artzneyen thun.

Es wird aber diß alles beantwortet / und unser Satz anbey bestätiget / mit dem folgenden Spruch Dioscoridis, da er sagt: Wann es sich zuträgt / daß die geistlichen Theile

Theile oder Dinge bey und in uns von einiger plegmatischen Feuchtigkeit erweichet und geschwächet werden / wischet und trocknet das Gold solches alles ab.

Nun ist aber dieses seine Abwischung und Abtrucknung des Mercurii Natur und Eigenschafft / als Avicenna sagt: Darumb kan das Hertz auch auf diese Weise dardurch gestärckt werden.

Andere haben gesagt und vermeynt / das Gold stärcke das Hertz aus seiner selbst Krafft: Denn das Gold ist wehrsam oder dauerhafft und hart / und ein wehrsahmes oder dauerhafftes und hartes / wird vom harten und Wehrsamen oder daurhafften gestärckt.

Und diß soll gesetzt oder statuirt geworden seyn / von gar vornehmen Aertzten / als Vincentius bezeugt: Auch steht in speculis dieser Satz: Was hart ist / in wie weit solches nutze nach der Grösse / oder dem Quanto nach ersprießlich sey?

Andere hinwieder haben gewolt / das Gold stärcke das Hertz / nach seiner gantzen Gattungs-Art / also daß die Materia dißfals abgesondert sey: Gleich wie der Magnet-Stein das Eyssen an sich zeucht / wanns von ihm abgesondert ist. Es

Es geschieht dieses aber vielmehr nach der Gestaltnüß und Beschaffenheit der Erstanfänglichen/ Urheben des Goldes / nemlich durch die Natur-Art und Eigenschafft des Mercurii und Schweffels / als welche die beyden Ursprungs-Wesen und ersten Anfänge sothaniger Gattungs-Art seyn: Denn die Mineral-Mercurialische Natur und vorgesetztes haben im Wesen keinen Unterscheidt/gleich als der Mensch und Franciscus nicht haben. Also ist und bleibet nun die Krafft der gantzen Gattungs Art nach der Krafft der ersten Urheben und Anfängen gerichtet und geartet: Jedoch also / daß das erstes vermöge der vom Himmel eingeflösten Krafft sey und geschehe.

Nun ist aber die Krafft des Himmels allgemein / und fleusst überall und zu jederzeit in dem wohl-vorbereiteten leydenden ein: Daher erzeugt der Mensch zu aller und jederzeit wieder einen Menschen. Derhalben wird auch die Sonne sothane Krafft in jener Materie/welche also fürtreflich wol/ über das Vermögen der Natur / hierzu vorbereitet und eingerichtet ist / schon einflössen und mittheilen: Darumb ist dieses eben ein Ding mit dem vorigen.

Andere erachten / daß seine Köstlichkeit entstehe aus Mineralischer Eigenschafft: Und weiln diese seine Kostbarkeit nicht wird noch herrührt aus einiger Materie einerley Gattungs-Art / wird die Warheit hierinnen gebilliget.

Dargegen werffen etliche also ein: weiln die Stärckung des Hertzens auch von Perlen geschiehet/

het/ darumb folgt sie der gantzen Gattungs-Art nicht. Es wird aber hierauf geantwortet: daß das Hertze zu stärcken / durch dazu berahmte und verordnete Mittel geschehe/ welches dann keinem zugelegt wird / als nur dem Golde.

Man bringt jedoch dagegen wieder ein: Daß der Sapphir auch das Hertz stärcke / nach gantzer Gattungs-Art / darumb geschehe solches nicht durch dazu sonders berahmte Mittel. Seind derhalben etliche besondere Wege von beyderley Arten zu erweisen: Dann die Person / Corallen/ Sapphiren, und unzählige / andere Dinge mehr/ so da auf der Welt gefunden werden / stärcken gleichfals das Hertz.

Sind derwegen zwar viele besondere Wege dißfals / jedoch hat und behält das Gold über allen und jeden stets den Vorzug: Darumb wird auch das Gold billich vor jenen andern allen von uns erwehlet / und durch die dazu von der Natur und Kunst berahmte Wege/verordnete Weise/und bestimmte Mittel / sorgfältig und gebührend hierzu vorbereitet / als obgedacht.

Und also ist hiermit dieser unserer Philosophischen Untersuchung / von der Art und Eigenschafft des Goldes / Zweck und Ziehl erreichet / und selbige durch ihre wahre Entdeckung und gehörige Beantwortung des Gegentheils / getreulich und gründlich eröffnet und erkläret. GOTT sey dafür Lob / Ehr und Preiß in alle Ewigkeit / Amen!

Anno



ANNO 1614. Lipſiæ hæc MSC. proſtabant venalia pro 16000. Imperialibus Catalogus hic misſus â Stevelino Volſchovio.

I.

ADami Protoplaſti Cabala.

2. Zepher Katulia in quò 7. tractatus & 7. libri.

3. Theodidactica ad omnem ſicentiam à Deo adipiſcendam.

4. Kabala divina & ſuper cœleſtis.

5. Kabala Salomonis. 6. Kabala Angelica.

7. Cabala almadeliſtica major. 8. Minor.

9. Ara Cabaliſtica. 10. Cabala Abrahæ.

11. Cabala ſymbolica. 12. Kabala naturalis.

13. Cabala Revelatoria. 14. Magia Pythagorica.

15. Magia Verbalis. 16. Magia Realis.

17. Fragmentum Cabaliſticum extraditione Tubalcain.

18. Kabala adepta. 19. Kabala Enoch.

20. Kabala Sephiroth, Semoth, Nekudoth.
21. Duo Cabaliſtica ſpecula ad omnia videnda.
22. Kabala Voarchadumica.
23. Notariaca. 24. Mathematica adepta.
25. Geometrica Cabaliſtica.
26. Alia receptio de Monade, trigono tetragono.
27. Cabala Anagogica. Cabala Tardemach.
29. Magia Microcoſmica. 30. Magia Olymphica.
31. Glottophoria. 32. Catoptromantia.
33. Speculum Steganographicum.
34. Aſtralis Cabalæ perfecta traditio.
35. Alia quædam Magia aſtralis.
36. Aſtralis Cabaliſtica probata.
37. Commentarii cum obſervationibus ſecretis in cabalam.
38. Clavis myſtica Secretisſ. aſtr. Cabal.
39. Oraculum Apollinis.
40. Magia Necromantica.
41. Magica quædam Teſiphonis & hydromantica naturalis.
42. Varii tractatus magico cabaliſtici.
43. Tractatus occulti magorum.

44. Se-

44. Secreta Salomonis Judæi.
45. Commentarius cujusdam Hieronymi & Sanct. Almadel. 1450.
46. Commentarius Apollinis ad omnium artium cognitionem, ex antiquissimis Ebræorum praeceptis contractus.
47. Recapitulatio artis cabalisticæ Monachi Thomæ. 1451.
48. Theophrastica Magica quædam Mse. ex Cabalistica practica.
49. Antidota quam plurima.
50. Magia Kiramidis.
51. Pelagii Eremitæ Præceptor. Libanii Cabalistica Traditio.
52. Libanii Galli Præceptoris Trithemii Cabalistica & Magica.
53. Zoroastris antiquissima Magica.
44. Magia Lampadum, Luminum, Speculorũ, Lignorum, Sympathiarum, Harmoniarum contactuum.
55. Magia Mumiata. 56. Magia characteristica.
57. Magia Herculea. 58. Magia Militaris.
59. De combinationibus, rotationibus, commutationibus cabalisticis & magicis.

60.

60 De Synochia πολεϑηκεις, Cyclis, gradationibus, & figurationibus cabal. & magicis.

61. Cabala Gamachæa. 62. Anatron & Notariancon.

63. Cabala Malechim. 64. Theogina Magica.

65. De metateſi diviſione & cogitatione cabalæ realis.

66. Zoargia Zometia & Zogonia magica

67 Explicationes Acroamaticæ ſcriptor. Cabaliſt. & Magicorum.

68. 1. 2. 3. & 6. pars arbatel. 4. Magia Heſiodica & Homerica. 7. Apollonii Magia 8. Ægyptica S. Hermetica Magia. 9. Sapientia prophetica clavis ſapientiæ Salomonis.

69. Libri magici & Chymici Jo. Rudolph. Abbatis zu Campon in der Schleſien / autographum detinet L. Baro Præſes judicii in Bauzein.

FINIS.







